

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Vorkaufspreise Nr. 4341) vierteljährlich 1,80 Mk., für 3 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Anzerate werden die 5spaltige Zeitspalte oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinstauelner 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Anzerate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Anzerate können nicht wieder zurückgenommen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Morgen Im Zuchthaus und Christkindchen.

Von J. B. Engl.

Die Kosten eines Sieges.

* Leipzig, 19. Dezember.

Die Friedensverhandlungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten haben den Sieg der Union besiegelt. Die nordamerikanische Union erwirbt eine Gebietsfläche von 400 000 Quadratkilometern mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 12 Millionen, wovon 7 der gelben und 1 Million der schwarzen Rasse angehören.

Es ist interessant, sich die Frage zu stellen, wieviel dieser Sieg die Vereinigten Staaten wohl gekostet haben mag. Menschenopfer zählen wir dabei nicht, der Sieg soll zunächst in dem obersten heiligen Wertmesser aller Dinge — in Geld eingeschätzt werden.

Gleich nach der Explosion der Maine war man sich in der Union über die Unvermeidlichkeit des Krieges klar und nahm rasch die Kriegsvorbereitungen in Angriff. Auf den ersten Schlag bewilligte der Kongress am 9. März für Zwecke der Nationalverteidigung einen Kredit von 50 Millionen Dollars, die auch in wenigen Wochen verausgabt wurden. Es wurde eine neue Hilfsflotte von 101 Fahrzeugen für 18 Millionen Dollars erworben. Einzelne Kreuzer, wie der Harvard und der Yale, kosteten während des Krieges 2000 Dollars täglich, der Heilige Ludwig und der Heilige Paul je 2500 Dollars täglich. Gleichfalls teuer kamen die Marinekanonen zu stehen. Jeder Schuh einer Kanone von 13 Zoll belief sich auf 560, einer Kanone von 8 Zoll auf 134 Dollars.

Die gänzliche Erneuerung der Flottenmunition verursachte Ausgaben im Betrage von über 6 1/2 Mill. Dollars. Die Vernichtung der spanischen Flotte durch den Admiral Dewey bei Manila hat die Amerikaner eine halbe Million, die Cervantes Flotte ungefähr ebensoviel gekostet, während die Verluste der Spanier an Fahrzeugen bei Santiago auf 16,5 Mill. Dollars berechnet werden.

Dabei wurden gleich im Anfang 125 000 Mann unter die Fahne gerufen, das Militärbudget hatte sich somit verfünffacht.

* 1 Dollar = 4,50 Mark.

Am ganzen betragen die Ausgaben der Union für Heer und Flotte während der Dauer des Krieges 1 250 000 Dollars täglich, während sie in den Friedenszeiten (1890—97) nur 250 000 Dollars pro Tag betragen.

Der von dem Kongress im März bewilligte Kredit von 50 Millionen war natürlich sehr bald verschlungen und neue Kreditbewilligungen folgten eine auf die andere, so daß sie im ganzen die Summe von 361 788 095 Dollars erreichten. Im Bewilligen war der patriotische Kongress, in dem die heimliche Stimme des Judentrusts mächtig mitwirkte, frisch und munter. Nun mußten aber die Kredite auch mit Bar gedeckt werden. Und wer sollte da herhalten, wenn nicht die große Masse des Volkes der Vereinigten Staaten! Der patriotische Pump zu Zwecken des Krieges wurde denn auch auf zweifache Weise organisiert. Erstens — durch das erprobte Mittel aller kapitalistischen Regierungen, die indirekten Steuern. Gleich nach der Kriegserklärung wurde die Biersteuer verdoppelt, zum Gesamtbetrag von 30 Mill. Dollars. Die zusätzliche Tabaksteuer sollte weitere 6 Mill., die neue Theesteuer 10 Mill., die vergrößerte Stempelsteuer 92 Mill. Dollars einbringen. Im ganzen wurden die indirekten Abgaben um 150 Mill. Dollars erhöht. Es waren aber noch ungefähr 200 Millionen zu decken, und hierfür griff die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer inneren 3proz. Anleihe auf 20 Jahre. Auch diese „kleine Anleihe“ sollte von dem „kleinen Manne“ abgezogen werden.

Die ungewöhnlichen Aufwände von patriotischer Reklame, von Cymbeln- und Paukenschlägen ein. Die Rundschreiben der „patriotischen Anleihe“ wurden an alle Banken, alle Postbüros, an 24 000 Zeitungen versandt. Das „kleine“ Wild ließ sich auch einfangen. Mehr als die Hälfte der Zeichnungen von weniger als 500 Dollars gedeckt, und die Gesamtzahl der Zeichner erreichte die unerhörte Biffer von 320 000, während z. B. die vorhergehende Anleihe unter Cleveland nur von 5700 Teilnehmern gezeichnet war. Die „kleinen Ersparnisse“ floßen eben diesmal, gelockt durch den patriotischen Lärm, aus den verborgensten Winkeln und Strümpfen in die Tresors des Kriegs- und Marineministeriums. So sind es denn eigentlich direkt die arbeitenden Klassen und das Kleinbürgertum, die die Beute aus eigener Tasche bezahlt haben.

Aber die Kosten eines Krieges bloß an dem für das Kriegsführen verausgabten Gelde messen, hieße die Elle eines Kleinräubers an große geschichtliche Ereignisse anlegen. Die eigentliche Rechnung für den Sieg über Spanien wird

die Union erst zu begleichen haben, und sie wird jene erste um ein Gewaltiges übertreffen.

Mit der Erwerbung der Philippinen hörten die Vereinigten Staaten auf, eine bloß amerikanische Macht zu sein, sie sind zu einer Weltmacht geworden. Die Defensiv-Lösung der Monroe-Doktrin macht Platz einer offensiven Weltpolitik, einer Politik der Annexion in fremden Weltteilen. Dies bedeutet aber eine gründliche Umwälzung der ganzen auswärtigen Politik der Union. Während sie bis jetzt bloß ihre amerikanischen Interessen zu verteidigen hatte, hat sie nun Interessen in Asien, in China, in Australien, wird in politische Konflikte mit England, Rußland, Deutschland gestürzt, in alle wichtigen Weltangelegenheiten mitverwickelt, den Gefahren weiterer Kriege ausgesetzt. Die Ära der ruhigen inneren Entwicklung ist nun dahin, ein neues Blatt, auf das die Geschichte die unerwartetsten und bizarrsten Dinge schreiben kann, wird eröffnet.

Um die Herrschaft über die neu erworbenen Länder aber zu behaupten, muß die nordamerikanische Union schon jetzt eine gründliche Reorganisation ihrer inneren materiellen Verfassung vornehmen. Bis jetzt besaß sie eine sehr kleine Armee (30 000 Mann: 12 000 Infanterie, 6000 Kavallerie, 4000 Artillerie, 8000 Beamte und 60 Batterien) und eine untergeordnete Flotte (81 Fahrzeuge mit 230 000 Tonnen Gehalt, 18 Admirale, 703 Offiziere, 2 000 Matrosen, 750 Schiffsjungen).

Die Flotte und zu Wasser vorgenommen werden. In Cuba und Portorico wird die Union mindestens 40—50 000 Mann Schutztruppen und mindestens ebensoviel in den Philippinen halten müssen. Kurz, die ständige Armee wird sicher auf 150 000, wenn nicht auf volle 200 000 Mann erhöht werden müssen. Ein solches Heer wird aber bei dem bisherigen System der Vereinigten Staaten niemals aufzubringen sein, sie werden deshalb zweifellos in kürzester Zeit zur allgemeinen Wehrpflicht und stehendem Heer nach europäischem Muster übergehen, und damit feiert in der Union der regelrechte Militarismus seinen Einzug.

Desgleichen kann der amerikanischen Flotte nicht der heutige bescheidene Umfang belassen werden. Die Vereinigten Staaten sind jetzt gezwungen, ebenso im Stillen Meere wie im Atlantischen Ocean ihre Herrschaft zu behaupten. Sie werden zur Rivalität mit den europäischen Mächten, besonders mit England, geradezu gedrängt, und sie müssen sich demgemäß sehr bald auch eine Flotte ersten Ranges anzuschaffen suchen. Mit der Weltpolitik zieht also nach Nordamerika ihrer ungetrennten Kinder Zwillingsspaar:

Seuiletton.

Verbreitung verboten.

Ein Emporkömmling.

Von Gustaf af Geijerstam.

Die alte Lena wohnte auf einer kleinen Insel in den Schären, die felsamerweise Roggeninsel hieß. Warum sie so genannt wurde, wußte niemand zu sagen. Seit Menschengedenken wuchs, abgesehen von einigen Kartoffeln, die man bequem in ein paar Wehen hätte unterbringen können, nichts Eßbares auf der Insel: aber Roggeninsel hatte sie immer geheißen, und Roggeninsel heißt sie auch heute noch.

Es wußte auch kein Mensch, wovon die alte Lena lebte. Nur so viel wußten die Leute: man mochte zu ihr kommen, wann man wollte, immer stand der Kaffeetopf auf dem Herd, und immer gab es Zucker im Hause. Traf es sich besonders gut, dann konnte es auch geschehen, daß die Alte etwas Milch zum Vorschein brachte; und doch hatte die alte Lena keine Kuh.

Die Leute wußten weiterhin, daß die alte Lena mit allen vornehmen Herrschaften in der ganzen Umgegend auf gutem Fuße stand. Bei Pastors war sie wie das Kind im Hause, auf dem Rittergut konnte sie kommen und gehen, wann sie wollte, und als dann den Strand entlang die Willen angelegt wurden und die Stockholmer Herrschaften den Sommer über dort ihren Landaufenthalt nahmen, da kam ein schön angestrichenes Boot um das andere angerudert oder angesegelt und legte bei der Insel an. Und immer stand dann die alte Lena am Strande und verneigte sich und geriet vor

Entzücken außer sich darüber, daß sie so seltenen Besuch bekam.

Lena war Witwe und hatte ein einziges Kind, einen Knaben Namens Karl Johann. Er hatte immer mit der Mutter allein auf der kleinen Insel gewohnt, ausgenommen in der Zeit, da er in die Schule ging, und außer den vornehmen Herrschaften, die zu Besuch kamen, hatte er selten ein menschliches Wesen gesehen. Denn gerade oft stieg wohl niemand auf der Roggeninsel ans Land. Mutter Lena war zwar freundlich und lud immer zu einer Tasse Kaffee ein. Aber besonders gern fuhr doch niemand nach der Insel; dafür gab es sogar viele, die Mutter Lena wegen ihrer vielen feinen Bekanntschaften scheel ansahen.

Karl Johann trieb sich auf der hügeligen Insel allein umher und beschäftigte sich, wie es ihm gerade paßte. Er trug Wasser und Holz ins Haus oder angelte Fische oder fuhr auf die See hinaus in dem alten plumpen Kahn, den dereinst sein Vater gesteuert hatte. Sobald er Leute herankommen sah, sprang er auf und davon und verbarg sich wie ein kleiner Wilder hinter den Büschen. Wenn dann die Leute wieder wegfuhren, stellte er sich am Strande hinter einen Baum, sah lange hinter ihnen drein und grübelte darüber nach, wohin wohl alle die Boote fahren mochten, die im weiten Umkreis das Meer durchschnitten.

Die Schule machte er durch und wurde auch vom Pastor konfirmiert. Und doch konnte er von der Welt noch kaum mehr als das kleine Haus, in dem sie wohnten, das Kartoffelfeld, die Tannen, die auf der Insel wuchsen, die Klippe, von der aus er Barsche mit einer Stednadel als Angelhaken zu angeln pflegte, und die Bucht, vor der es ihm grauste, wenn der Sturm weiße Wogen in sie hinein peitschte.

Im Katechismus war er nie besonders gut beschlagen gewesen. Er brachte es niemals fertig, etwas auswendig

zu lernen oder das, was gelesen wurde, zu erläutern, und wäre Mutter Lena nicht zum Pastor gegangen und hätte geweint und gebettelt, so wäre er, wie manche wissen wollten, auch nicht eingeseget worden. Konfirmiert wurde er aber doch, und das war für Karl Johann die Hauptsache. Denn eines verstand er doch auf alle Fälle: zu rechnen. Das hatte ihm der Lehrer selber gesagt. Und deshalb hatte auch Karl Johann den Lehrer viel lieber als den Pastor.

Karl Johann konnte sich noch sehr wohl des Tages erinnern, da der Vater starb. Es war gerade zu der Zeit, als man anfing, die vielen Villen in der Umgegend zu bauen. Er erinnerte sich, wie die Knechte mit dem Sarge davon fuhren, und wie dann, als sie beide allein in der Stube saßen, der Mutter die Thränen an der spitzen Nase herunterließen. Da hatte er auch angefangen zu weinen; als sie dann aber zu Bette gingen, hatte er gesehen, wie die Mutter nach dalag und sorgenvoll in die Dämmerung hinausstarrte, bis er selber einschlief und die Mutter und den Kummer vergaß.

Einige Tage darauf zog ihm die Mutter seinen schlechtesten Anzug an und nahm ihn mit sich ins Boot. Sie legten an der Landungsbrücke des Badeortes an. Dann stiegen sie ans Land und durchwanderten die vornehmen Straßen der Villenstadt. Karl Johann riß die Augen auf, als er all die Herrlichkeiten sah.

Zu einigen Häusern machte die Mutter Besuche. Zuweilen hieß sie Karl Johann auf der Straße warten, zuweilen nahm sie ihn mit ins Haus hinein.

So oft Karl Johann mit ins Haus hineingehen durfte, erkannte er seine Mutter gar nicht wieder. Immer kam ihnen eine feine Dame entgegen und lud sie ein, sich zu setzen. Und die Mutter nahm dann ganz abseits an der Thür Platz und hielt Karl Johann in ihrer Nähe. Dort

Militarismus und Marinismus ein. Die Zukunft der Vereinigten Staaten liegt nun auch „auf dem Wasser“, und das große Wasser der fernen Ozeane sieht trübe aus.

Allein, nicht nur die militärische Organisation, auch das innere politische, auch das ökonomische Leben des amerikanischen Volkes wird durch die Folgen des Krieges aufs tiefste beeinflusst. Entweder werden die neu erworbenen Länder der Union als gleichberechtigte Teile nicht angegliedert. Dann verwandeln sich die auf demokratischer Grundlage aufgebauten Vereinigten Staaten in einen Herrscherstaat.

In welcher Weise die Herrschaft aber ausgeübt wird, davon haben wir ein kleines Beispiel aus der Zeit der ersten Jahre nach dem Secessionskriege, wo die Südstaaten durch die Nordstaaten regiert wurden, und wo sie einem rücksichtslosen Regiment der carpet-baggers (Plünderer) preisgegeben waren.

Oder aber es werden die neuen Länder der Union angegliedert und im Kongress als gleichberechtigte vertreten. Welche Folgen dann der Zustuß eines so grundverschiedenen Stromes in das politische Leben des amerikanischen Volkes erzeugen wird, das mögen die Götter wissen. Die Frage kann sich alsdann leicht gestalten, wie der ehemalige Schatzsekretär Cleveland, Carlisle, in Harpers Magazine schreibt, nicht: was werden wir mit den Philippinen, sondern: was werden die Philippinen mit uns machen?

Noch eine wichtige Frage taucht im letzteren Falle auf. Werden die Einwohner der Philippinen als gleichberechtigte Bürger der Union behandelt, so kann ihnen auf Grund der Verfassung die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten in keiner Weise verwehrt werden.

Auch andere ökonomische und politische Folgen zeitigt bereits der große Sieg. Angesichts der nun eröffneten Ära der großen Wasserpolitik empfinden die Vereinigten Staaten folgerichtig das Bedürfnis, eine rasche Verbindung zwischen den beiden Ozeanen ihre Interessen vertreten zu lassen.

nicht nur in der Stellung der Union der Weltpolitik gegenüber, sondern auch in Amerika selbst eine tiefgreifende Umwälzung mit sich. Weitere im Augenblick noch nicht zu übersehende Nachwirkungen werden nicht ausbleiben.

So steht die nordamerikanische Union, infolge ihres siegreichen Krieges, vor einem gänzlichen Umschwunge ihrer äußeren und inneren, militärischen, politischen und ökonomischen Verhältnisse. Und wirft man einen Blick in die nun ganz unberechenbare Zukunft, die der Union bevorsteht, so ist man geneigt, die Kosten ihres Sieges in das Wort zusammenzufassen: *vas victori* (wehe dem Sieger)!

Die heutige Umwälzung in den Lebensbedingungen der Vereinigten Staaten kommt nun nicht aus der Pistole geschossen. Der politische Sprung des Krieges war durch langsame unmerkliche ökonomische Verschiebungen vorbereitet, die Revolution in den politischen Verhältnissen realisiert durch eine vorübergehende stille kapitalistische Entwicklung des letzten Jahrzehnts. Die Vereinigten Staaten sind zum industriellen Ausfuhrstaat geworden.

Unser Export — sagt der Schatzsekretär Mr. Vage in seinem dreijährigen Bericht — beträgt 246 297 000, der Import nur 123 210 000 Pfund Sterling (1 Pfd. Sterling = 20 Mark). „Zum erstenmal in der Geschichte unseres Handels“ — konstatiert er mit Stolz — „war die Ausfuhr unserer Manufakturzeugnisse größer, als die Einfuhr fremder!“ Dieser rapide kapitalistische Aufschwung war es, der ebenso die Begeisterung für den Annekstionskrieg mit Spanien, wie auch die Mittel zur Deckung seiner Kosten geschaffen hatte.

Das Streben nach Weltmarkt, schreibt das New Yorker Banker's Magazine, hat längst das Bedürfnis nach a strong foreign policy (einer starken äußeren Politik) erzeugt. Die Union mußte a world power (eine Weltmacht) werden.

War auch die Explosion der Maine ein Zufall, der Krieg mit Spanien war es keineswegs. Und die heutige Weltpolitik der Vereinigten Staaten noch weniger.

Wir, die wir mit Goethe finden, daß alles was besteht, wert ist, daß es zu Grunde geht, und mit gespanntem Blick den Stand der gegenwärtigen Ordnung beobachten, wir können nur mit dem Gange der Dinge in Amerika zufrieden sein. Die Geschichte hat ihrem Kenner kräftig die Sporen in die Flanken gedrückt, und er hat einen tüchtigen Sprung vorwärts gemacht. Uns ist aber ein frischer frühlicher Galopp immer lieber, als ein schläfriger Trab. Um so rascher gelangen wir ans Ziel.

Wie komisch nimmt sich aber, angesichts dieser gewaltigen Umwälzungen auf der anderen Hemisphäre, die einen neuen Wetterwinkel erschütternder politischer und ökonomischer Organe geschaffen haben, das superkluge Raisonnement derjenigen aus, die da auf Grund eines Jahrzehnts deutscher Statistik der Welt verkünden, nun sei der Best der kapitalistischen Welt erreicht.

Das Streben nach Weltmarkt, schreibt das New Yorker Banker's Magazine, hat längst das Bedürfnis nach a strong foreign policy (einer starken äußeren Politik) erzeugt. Die Union mußte a world power (eine Weltmacht) werden.

Politische Uebersicht.

Das Kaiserblatt kommt aus der Dementiernot gar nicht mehr heraus. Es muß so immer die unangenehme Arbeit des Abgleichens verrichten, für die die Anstaltgeber nicht verantwortlich sein wollen. Das offiziöse Blatt läßt und dementiert gewerdmäßig, in aller dinstigen Lieblichkeit seines Ohlendorfschen Onanoursprungs.

Und wenn er dann mit seinem mageren Gesicht, in dem die Nase auch immer spitzer wurde, zur Mutter aufblühte, dann sahen sie sich ähnlich wie ein Ei dem anderen, und Mutter Lena konnte kaum an sich halten vor Lachen. So sehr freute sie sich darüber, daß der Junge, so klein als er war, doch schon so viel Verstand hatte.

Einmal hatte die Mutter, wie sich Karl Johann deutlich erinnerte, als sie ein Boot auf die Insel zusteuern sahen, ihn ausgezogen und in das große Bett gesteckt, das ganz hinten im finstersten Winkel der Stube stand. Dort solle er liegen bleiben, sagte sie, und sich still verhalten. Als aber die Herrschaften dann in die Stube kamen, da weinte Mutter Lena und sagte, ihr Karl Johann wäre so krank, ach so krank geworden. Und als das Boot wieder wegfuhr, hatte sie Geld für Doktor und Apotheker bekommen.

In den letzten Jahren, die Karl Johann zu Hause bei der Mutter zubrachte, war sie etwas wunderbar geworden. Sie wollte an allem sparen, und wenn es an den Kartoffeln war, die Karl Johann zu dick schälte. Kaffee gab es nun gar nicht mehr. Karl Johann sah wohl manchmal etwas, was er gern gehabt hätte, getraute sich aber gar nicht, davon zu reden.

Als aber Karl Johann siebzehn Jahre alt geworden war, da fand Mutter Lena, daß sie ihn nicht länger im Hause behalten konnte, und eines Tages fuhr sie in dem alten Boote allein aus und besuchte den Pastor. Als sie wieder nach Hause kam, sagte sie, Karl Johann solle nun in einem Handelsgeschäft in die Lehre gehen. Der Pastor habe ihr versprochen, ihm eine Stelle zu verschaffen, da er ja so gut rechnen könnte.

Als dann die Abschiedsstunde schlug, weinte die alte Frau ein langes und ein breites. Karl Johann aber hatte gar nichts dagegen, daß er nun nicht länger zu Hause zu hocken, schlecht zu essen und der Mutter an der Schürze zu hängen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht am Sonnabend abend in dem für offiziöse Mitteilungen üblichen Satz folgendes:

Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschließen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehender neuen Flottenplan. Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste festzustellen, daß an keiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.

Aber als Lieber in der Etatsdebatte am 15. Dezember die Regierung auf das deutlichste und schärfste zu einer Erklärung herausforderte, angeht die Darlegungen Welbels, der den „am Horizonte auflauchenden Flottenplan“ aller Welt benutzte, da rührte sich kein Mitglied der Reichsregierung, man schwieg. Das bedeutsame Schweigen, das oft beredter spricht, als die langatmigste Rede des preussisch-deutschen Staatsmannes Posadowsky.

Es ist das alte Lied, wie vor der letzten Flottenvorlage; damals wurde der „Flaggoffizier“ Tirpitz im Reichsanzeiger feierlich abkapitelt, der Flottenplan ebenso pathetisch mit allen offiziellen Eiden abgelehnt, und dann kamen Herr Tirpitz als Staatssekretär des Reichsmarineamts und das 900 Millionen-Flottengesetz. Und schon sehen wir auch wieder den Beginn des parlamentarischen Anschauungsunterrichts, den der Kaiser durch Staffeleien, durch eigenhändige Zeichnungen und Tabellen schon so lange anwendet.

Der Reichstagspräsident teilte in der Sitzung vom 14. Dez. 1898 mit:

S. M. der Kaiser haben eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe für die Bibliothek zu bestimmen geruht. Ich habe dieses Allerhöchste Geschenk der Bibliothek übergeben und werde S. M. für die Allerhöchste Ueberweisung den Dank des Reichstages aussprechen.

Diese Tafel ist nach der Post unter Mitwirkung des Marine-malers Will Glöwer gearbeitet. Sie zeigt in kolorierter Lithographie eine Seitenansicht und den Durchschnitt des Linienschiffes Kaiser Friedrich III., des Kreuzers Geier, der beiden großen Kreuzer Fürst Bismarck und Treha sowie zwei Torpedoboote.

Auf diese Bildersprache hat die Reichstagsmehrheit schon durch die Bewilligung des Flottengesetzes mit „patriolischem“ Eifer reagiert.

Das deutsche Volk hat alle Ursache, die Alarmsignale und Vorboden neuer Anschläge auf seine Steuerekraft sorgsam zu beachten und den Widerstand gegen den Reigen der Flottenpläne, die immer rascher, immer gigantischer heranziehen, mit aller Thatskraft zu organisieren.

„Pflichten und Opferwillig.“ Neulich hatte eine offiziöse Korrespondenz den mißlungenen Versuch gemacht, zahlenmäßig die Thatsache zu bestritten, daß der Adel in der preussischen Verwaltung vorherrsche. Die Kreuzzeitung veröffentlicht jetzt „aus der Provinz“ einen Artikel, der die Thatsache nicht in Abrede stellt, sondern, wie der Verfasser überzeugt ist, ebenso einleuchtend wie zufriedenstellend erklärt: sie beruht einfach auf den von Darwin entwickelten Regeln der Anpassung und Vererbung der Eigenschaften.

Da heißt es: „Und gerade die Verdienste, die der preussische Adel sich um unser Vaterland und um die deutsche Nation erworben hat, sollte man doch nie vergessen, sondern des Bewusstseins sich freuen, daß der Adel auch in Zukunft seine traditionellen Aufgaben pflichten- und opferwillig erfüllt.“

„Pflichten und Opferwillig.“ hat das Junker- und die Bauern-geleit und sich durch den Reichstags- und im Bauernland, die kleine Bauerntätigkeit ganz kapitalistischen Grundbesitze emporkommen.

„Pflichten und Opferwillig.“ haben preussische Junker die Schlacht von Jena verloren und bewährteste Marschposten preussische Bestellungen ausgeliefert, als Kapitulanten im großen Stil.

„Pflichten und Opferwillig.“ haben sie ihre geschichtliche Tradition, das Freiherrentum, als Gesäßgeber fortgesetzt und durch ihre Vermögens- und Erbesgabenpolitik die großen Volkswirtschaften erbarmungslos gemordet.

„Pflichten und Opferwillig.“ haben sie die bürgerlichen Freiheiten unterdrückt die Hereditäten gesteigert die Ausnahmestellung gefestigt.

„Pflichten und Opferwillig.“ haben sie sich die Vorherrschaft in der Armee und Bureaucratie gesichert, sie regieren die kleine, aber mächtige Partei. Sie haben ihre historische Pflicht, die Nation auszuheilen und zu knechten, die Großen der Steuerzahler in einen Opferstock für die „Edelsten und Besten“ zu überführen, treu erfüllt, Ritter vom Stegreife.

Diese Darwinisten wider Willen sind in der That Produkte einer Auslese der „Edelsten und Besten“ im Kampfe der Rassen gegen Freiheit, Recht, Gemeinwohl.

Ein neues polnisches Blatt.

1. Unter dem Titel Pole in der Fremde (Polak na Obozynie) erscheint in Leipzig vom kommenden Januar ab ein neues polnisches Blatt; ein Probeexemplar des Blattes liegt bereits vor. Von einem politischen Programm des neuen Blattes kann eigentlich nicht die Rede sein, vergebens sucht man nach einem solchen in dem langen Leitartikel der Probenummer.

Was aber die mehr oder minder ausgesprochene Richtung betrifft, so ist sie offenbar kleinbürgerlich, was im Polnischen eine Regierung von Antijemismus, Merkantilismus und Nationalismus, mit einem Anstrich verschwommener Demokratie bedeutet.

„Um allen Verleumdungen (!) vorzubeugen“, erklären die Herausgeber des Polen rundweg, daß sie keine Sozialisten sind. Und für ihr Verhältnis zum Sozialismus bezeichnend ist eine Notiz über Oesterreich, worin sie es als „ebenfalls rühmend wie lächerlich“ betrachten, daß im Wiener Reichsrat die National-ehre Polens von einem Sozialisten — Kaszynski — gegen den „Jausjuden“ Wolf in Schutz genommen werden mußte.

Zum Ziel stellt sich das Blatt die „Pfleger der Nationalität“ unter den in Deutschland weilenden Polen und die Stärkung des geistigen Bandes zwischen ihnen und dem Mutterlande.

Im ganzen steht das Blatt auf demselben niedrigen geistigen Niveau, wie die meisten in Deutschland erscheinenden polnischen Blätter, die Kleinbürgerliche Borniertheit und der Merkantilismus riechen aus jeder Zeile, und auch die für nationalpolitische Blätter obligate Verhummelung der polnischen Sprache scheint in dem Polen in der Fremde gründlich besorgt zu werden.

Die Gründung des Blattes ist offenbar ein Ergebnis der preussischen Germanisationspolitik und es ist eines ihrer ungewollten Verdienste, sogar in den verfaulenden Teich des polnischen Kleinbürgerthums ein wenig noch so kümmerliches Leben hineingebracht zu haben.

Nebrigens scheint die neue Gründung keine Aussicht zu haben.

bleb sie dann sitzen, schlug die Augen nieder und verbeugte sich immer und immer wieder, während sie die Fragen der Dame beantwortete. Und wenn sie Bescheid gegeben hatte, dann fing sie an, selber zu erzählen. Sie erzählte, daß der Vater immer schwach auf der Brust gewesen wäre und nun gestorben sei. „Ach, sie wäre jetzt so einsam und verlassen, niemand wollte ihr Arbeit geben, auf die See könnte sie nicht hinausrudern, solange Karl Johann noch nicht groß genug wäre, um ihr zu helfen, eine Kuh hätte sie nicht, und leicht wäre es: nicht, das Brennholz auf einer Insel zusammen zu suchen, wo so wenig Wald wäre, und wo sie außerdem nicht die Erlaubnis hätten, in dem bishigen Wald, der vorhanden war, Holz zu fällen. Alles das erzählte sie und noch manches andere, das Karl Johann nicht im Gedächtnis behalten konnte, und ihre Stimme klang so bescheiden, so sanft und mild, daß es Karl Johann vorkam, als hätte ein ganz anderes Wesen als seine Mutter gesprochen. Niemals hat sie um eine Gabe. Wenn sie aber ging, nahm sie immer etwas mit auf den Weg, ein paar Stüde Brot, ein paar Heringe, einen Eierkuchen, einen Topf Milch oder Kleider oder sonstige Kleinigkeiten, die die Leute entbehren konnten. Und traf es sich besonders gut, dann bekam sie obendrein noch eine Krone oder zwei. Da dankte dem Mutter Lena vielmals, oh viel, vielmals, weinte vor Freude und bat zu Gott, daß er die Herrschaft segnen möge, die eine arme Frau in ihrem Elend nicht vergaß. Dann verneigte sie sich und verschwand mit dem, was sie erhalten hatte. Bevor sie aber in ein anderes Haus ging, trug sie jedesmal erst die Beute ins Boot und versteckte sie unter den Ruderbänken.

Allmählich begriff Karl Johann, was das alles zu bedeuten hatte, und wenn daher etwas im Hause fehlte und Mutter Lena niedergeschlagen war, ging der Junge zu der Mutter heran und gab ihr etwa den folgenden guten Rat: „Nimm den Saft, Mutter. Wir wollen ans Land fahren und Besuche machen.“

Mittel zu haben, und so lässt sich ihr kaum eine lange Existenz prophezeien.

Deutsches Reich.

Gronit der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen bei einer Besprechung der Deynhäuser Kaiserrede, ist in Frankfurt a. M. der Bitt Edm. Steidung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Verteidiger führte aus, daß der allgemeine Begriff der Beleidigung auch hier maßgebend sei, und daß es sich hier um eine Kritik einer entgegenstehenden Ansicht über politische Fragen, nicht um eine Beleidigung gehandelt habe, weder objektiv noch subjektiv. Man möge auch die Aufregung berücksichtigen, in die sich der Angeklagte hineingeredet habe, und den Mangel an Redegewandtheit bei dem Angeklagten, der nicht gewohnt war, die Worte auf die Goldwaage zu legen.

Das Gericht erkannte die Ausführungen des Verteidigers teilweise als zutreffend an, machte jedoch einen Unterschied zwischen einer Beleidigung von Privatpersonen und einer Majestätsbeleidigung; hier komme es auf die Persönlichkeit des Beleidigten an. Daß die gebrauchte Rede eine Heringschälung enthalte und nicht durch § 193 gedeckt sei, erscheine zweifellos.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Schneidergeselle Joh. Strypacki in Breslau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ferner wurde der Gärtner Johann Faworowsky, der sich in der letzten Zeit domizilos in der Breslauer Gegend umhergetrieben hatte, wegen einer in Gniechowitz verübten Beleidigung des Kaisers zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

In dem Majestätsbeleidigungsprozess gegen die Parteigenossen Legien und Lüttjens hat das Landgericht in Kiel vorgestern auf Freisprechung beider Angeklagten erkannt. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate resp. sechs Wochen Gefängnis beantragt. Legien sollte die Majestätsbeleidigung in einer Wahrede, und Lüttjens als verantwortlicher Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung durch Veröffentlichung des Versammlungsberichts begangen haben.

Berlin, 19. Dezbr. Die Militärvorlage beabsichtigt der Präsident Graf v. Ballestrem der Nationalzeitung zufolge am zweiten Sitzungstage, 11. Januar, auf die Tagesordnung zu setzen, falls die bündlerische Interpellation über die Fleischnot am ersten Tage erledigt wird. Auf die Militärvorlage werde die zweite Lesung des Etats mit den von der Kommissionsberatung ausgeschlossenen Teilen folgen. Der Tanz beginnt.

Die Nationalzeitung weist ferner darauf hin, daß die Verstärkung der Infanterie nicht den schwachen Bataillonen — also solchen mit dem niedrigen Etat (501) — zugeordnet ist, sondern den starken Bataillonen (573) und zu erheblichem Teil sogar den Bataillonen mit hohem Etat (639), der nochmals und zwar auf 660 Mann erhöht werden soll. Im ganzen sollen 119 Bataillone auf den verstärkten hohen Etat (660) und neunzehn Bataillone auf den mittleren Etat (569 und 573) gebracht werden. Hierbei sind zehn von den im Jahre 1897 neu aufgestellten schwachen Bataillonen beim Avancement zum verstärkten hohen Etat beteiligt. Sie erhalten einen Zuwachs von 159 Mann in 19 Bataillonen. Außerdem sollen 19 schwache Bataillone zum Etat mit 573 auf. Sie verstärken sich um 72 Mann pro Bataillon. Es bleiben noch übrig 57 Bataillone mit einem Etat von nur 511 Köpfen.

Graf Posadowsky hat im Reichstag aus einem Zeitungsausschnitt vorgelesen, daß der sozialdemokratische Agitator Goerke geäußert habe, erst dann werde es besser werden, wenn die jetzige Gesellschaftsordnung von oben bis unten umgestürzt sei. Da sei der Umsturz von oben bis unten zu erstreben. Genosse Goerke aber erklärt im Vorwärts, ungefähr nur gesagt zu haben, daß es endgültig besser werde, wenn die heutige Gesellschaft von Grund auf oder auch von unten umgestaltet sei. Daraus habe das Oberbairner Kreisblatt die von dem Staatssekretär vorgetragene Äußerung gemacht. Wie Graf Posadowsky citiert!

Mit Bezug auf die Erklärungen der Abgg. Frißen und Steber im Reichstage bestätigt, wie aus Rom berichtet wird, die im Dienste des Vatikan stehende Voce della Verità (Stimme der Wahrheit) die Annahme, daß die Wendung, worin das französische Protektorat als eine „porsocutio“ (Verfolgung) bezeichnet wird, den Vatikan gekränkt habe. Das Blatt weist dabei auf den bekannten Brief des Papstes an den Kardinal Langénieux sowie auf die Ansprache an die französischen Pilger hin. Was die Erklärung Liebers angeht, daß die deutschen Katholiken sich nichts bieten lassen werden, was man anderen Katholiken nicht zu bieten wagen würde, sagt die Voce della Verità, wenn Lieber damit Zumutungen des Vatikan meine, so würde sie ihn ermahnen, ehrenvolle Abbitte zu leisten. Lieber und Frißen werden vom Vatikan, vom Kardinal Rampolla, dem leitenden Diplomaten und Vertrauensmann des Papstes, gerüffelt, welche Tragikomödie des Ultramontanismus!

Der Antrag des neugeborenen Reichsboten Grafen Lindowström, eines der tauzigsten Ritter von der agrarischen Gestalt, die Veröffentlichung „geheimer Aktenstücke“ an der Presse, der diese Papiere auf den Schreibtisch fliegen, mit Geld- oder Gefängnisstrafe zu ahnden, ist in seiner Naivität rührend.

Daß den Herrschenden die Geheimnisträumerei, die im Dunkeln munkt, am Herzen liegt, ist klar; es ist aber von großem Nutzen, daß dieses Munkeln und Mantzen zu nichte gemacht wird durch die ungehobste Publikation solcher Geheimnisse, die das Tageslicht scheuen, weil sie durchgängig den reaktionärsten Zwecken dienen.

Wenn der Anschlag Lindowströms wirklich Geseh würde, was verschlinge das? Die Aktenstücke würden im Ausland veröffentlicht.

Die Junkerpartei aber ist die letzte, sie, die mit dem schwarzen Kabinett, mit Depeschendiebstrahlen, mit Fälschungen operiert hat, Peter zu schreiben.

Eine Vorlage von Schanburg-Vispe betreffend die lippische Thronfolgefrage, so erklärt der Reichsanzeiger, wurde im Plenum des Bundesrats den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Auf die Petition der städtischen Behörden in Pillau anlässlich der beabsichtigten Errichtung eines Kriegshafens in Danzig, die um Errichtung einer Torpedostation in Pillau an Reichstag und Marineamt abgehandelt worden, hat das Reichsmarineamt jetzt geantwortet, daß die Blättermeldung von der Errichtung eines neuen Kriegshafens in Danzig jeder Grundlaga entbehre und der Pillauer Hafen als Stützpunkt

für Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge allen Anforderungen genüge. Uebrigens werde, wie es im Bescheid des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes heißt, der beste Schutz unserer heimischen Küste durch den Ausbau unserer Flotte gewährleistet!

Der preussische Finanzminister Herr v. Miquel läßt in der halbmonatlichen Berliner Korrespondenz in einem langen Artikel die Unterbeamten vor Agitationen zu Gunsten von Gehaltserhöhungen „warnen“. Wie immer schneidig!

Ein neuer Affessoren-Paragrah in Sicht? Unter den preussischen Juristen soll gegenwärtig nach der Veröffentlichung des Berliner Tageblatts ein Fragebogen umlaufen, der die Beantwortung der Frage verlangt, welchen Berufsarten die Väter der Herren Referendare und Affessoren obliegen. Es ist nicht recht ersichtlich, was diese Umfrage soll, da in den Personal-Akten jedes Referendars ohnedies der Stand und Beruf seines Vaters verzeichnet steht. Im Bezirk des Kammergerichtes zirkuliert ein solcher Fragebogen nach der Verf. Volksztg.

Immer weiter im Text des Militarismus! Aus München wird gemeldet, daß das dritte bayerische Armecorps bereits zum 1. April des kommenden Jahres errichtet werden soll. Der Sitz des neuen Generalkommandos wird das Industriezentrum München, das Hauptquartier der proletarischen Bewegung Bayerns, sein.

Ein freijüngiges Mitglied des Landtags von Lippe-Deimold, Oskar Nemissen in Detmold, der vor einer Reihe von Jahren die lippischen Zieglerzustände trefflich geschildert hat, hat dieser Tage eine Streifschrist veröffentlicht: Der lippische Thronreit, die Grenzen der kaiserlichen Macht und deutsche Zustände (Lage, 1898). Darin heißt es u. a.:

Die Lage wird eine immer ungemüßlichere und unbehaglichere. Schroffer und scharfer treten die persönlichen Gegensätze hervor. Das Tragen lippischer Orden ist lippischen Soldaten oder Offizieren nur in Civilkleidern gestattet, in Uniform machen sie sich einer schweren strafbaren Handlung schuldig, wenn sie ihre Brust mit den verbotenen lippischen Zeichen zu schmücken vermögen. Auch in der Eisenbahnverwaltung sind den in Lippe angelegten, vom Graf-Regenten decorierten Beamten Schwierigkeiten wegen der Annahme von lippischen Orden gemacht. Ob von seiten der lippischen Staatsregierung ähnliche Maßnahmen zu befürchten sind, ist noch nicht bekannt geworden. Die lippischen Heilsporne verlangen beschleunigte Verbote des Tragens jeglicher nicht lippischer Orden innerhalb der gelb-roten Grenzspähle. . . .

Nemissen schließt: Die Saat der jetzigen Vorgänge und des jetzt gestreuten Mißtrauens in alle öffentlichen Verhältnisse wird als Frucht der Sozialdemokratie ausfallen und voraussichtlich werden bald alle Thronfolgerstreitigkeiten, wenn nicht überall in Deutschland, so doch in Lippe überflüssig werden, wenn so weiter die Monarchie untergraben wird. Spätere deutsche oder lippische Thronpräsidenten würden dann höchstens noch als Kandidaten sozialdemokratischer Republiken auftreten können.

Die legitimistischen, orleanistischen, bonapartistischen Prälaten, Prinz Gamelle ebensowenig wie die Sprossen der Bonapartes, haben in der Republik gut abgefaßten, gerade so wie die Stuartis in der konstitutionellen Monarchie Großbritannien.

Im übrigen ist das Urteil Nemissens nicht uninteressant.

Königsberg i. Pr., 17. Dezember. Der Chefredakteur der konservativen Ostpreussischen Zeitung, Alsen und der Redakteur der sozialdemokratischen Volksstimme Rakult, die anlässlich der letzten Reichstagswahl den Landrat / Alkessern durch Zeitungsartikel einer schweren amtlichen Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein gegen den Grafen Dohna-Bundlachen beschuldigt hatten und von dem Landrat verklagt waren, wurden von der Strafkammer freigesprochen, da der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet wurde.

Darmstadt, 17. Dezember. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich und Genossen richten an die Regierung die Anfrage, ob sie Kenntnis habe von der Ausstaltung der Leinwandzeugnisse mit Bemerkungen wie „Vater ist Sozialdemokrat“ und ob sie gedente, dem entgegenzutreten?

Heilbronn, 17. Dezember. In der heutigen Verhandlung des Krawallprozesses wurde die letzte Gruppe der Angeklagten freigesprochen, nur ein Angeklagter wurde wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft verurteilt, die als verbüßt erachtet wird.

So viel Lärm um einen Cierluchen! Nach Schluß des Krawallprozesses, in dem die wegen Landfriedensbruchs Angeklagten sämtlich freigesprochen worden sind, belächelte der Präsident, Landgerichtsdirektor Willich, diese unerhörte und durchaus unzulässige Ansprache an die Geschworenen zu halten.

Sie werden schon aus meiner Urteilsbegründung ersehen haben, daß der Gerichtshof mit Ihren letzten Wahrsprüchen nicht einverstanden war. Ich bin selbstverständlich weit entfernt, Ihnen deshalb den geringsten Vorwurf zu machen. Der Gerichtshof ist nicht einen Augenblick im Zweifel, daß Sie in vollem Pflichtgefühl gehandelt und nach reiflicher Ueberlegung, sowie nach bestem Wissen und Gewissen Ihren Wahrspruch abgegeben haben. Die Ursache, daß Ihr Wahrspruch nicht Gerichthof nicht befriedigt hat, liegt an dem bestehenden Gesetz, das derartige umfangreiche Anklagen, die sich auf Störung der öffentlichen Ordnung beziehen, vor die Schwurgerichte verweist. Es wird dadurch dem nicht geschäftsbüchigen Manne zuviel zugemutet, zumal wenn es sich bei solch umfangreichen Anklagen auch noch um politische Ausschreitungen handelt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß derartige Anklagen in Heilbronn nicht mehr vorkommen werden, ganz besonders aber, daß solche Vorgänge nicht mehr das hiesige Schwurgericht beschäftigen werden.

Dem offenbar stramm nationalliberalen Richter erscheint das gerechte Volksurteil des Schwurgerichtes, das sich auf Tendenzprojektivität nicht eingelassen hat, als ein Verstoß gegen den Geist der modernen Massenstaatsrechtsprechung.

Strafbarkeit der Gesinnung, der Tendenz ist ein Merkzeichen des absolutistischen-reaktionären Kurses.

Neue politische Nachrichten. Die Vorstehenden der bayerischen Centrumpartei laden zu einem Delegiertentag ein, der am Mittwoch den 28. Dezember in München stattfinden soll. — Auf dem Nordostseeanal ist am vergangenen Sonnabend die gleichzeitige Durchschleusung zweier von entgegengesetzten Seiten kommenden Panzerdivisionen an der Bestimmung zum erstmaligen vollzogen worden. Die Panzerschiffe der ersten Division trafen von der Ostsee, die Panzerschiffe der zweiten von der Nordsee bei der Brunsbütteler Schleuse ein. Erstere benutzten die Nordschleuse, letztere die Südschleuse. — Ein Petersburger Brief der allerdings offiziellen Wiener Politischen Korrespondenz stellt den günstigen Eindruck „fest“, den die Thronrede Kaiser Wilhelm II. in allen Petersburger Kreisen verursacht habe. Es heißt darin, der Kaiser habe „mit ebenso viel Würde als Würde und Klarheit“ gesprochen ohne Drohung nach irgend einer Richtung, aber auch ohne irgend wen zu politischen Abenteuern zu ermutigen. Für die

hierdurch bewirkte Veruhigung seien ihm alle Freunde des Friedens zu besonderem Danke verpflichtet. — Die Zeitungsnachricht, daß die Verhandlungen über das Geschick des neutralen Gebietes Warschet dahin abgeschlossen seien, daß dieses Gebiet ungeteilt Belgien zufalle, während Preußen einen Teil des belgischen Hertogenwaldes bei Cuper erhalte, beruht auf Irrtum. — Baron Ferdinand Rothschild, Mitglied des Unterhauses, ein Angehöriger der Dynastie der Weltbankönige, ist am 17. Dezember in London gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wo bleibt die Obstruktion?

f. n. Wien, 17. Dezember. Jedermann weiß heute in Oesterreich, was demnächst geschehen wird, aber niemand weiß, wie es geschehen wird. Jedermann weiß, daß der Ministerpräsident Graf Thun das Abgeordnetenhaus in der nächsten Zeit nicht brauchen kann, weil er das halbjährige Ausgleichsprovisorium bis zum 1. Januar in Kraft setzen muß. Das kann er natürlich nur im Verordnungswege auf Grund des § 14, zu einer Zeit, wo der Reichsrat nicht verammelt ist. Nun hat es der liebe Gott zu Nutzen der österreichischen Ministerpräsidenten se eingerichtet, daß vor die Neujahrs- die Weihnachtzeit fällt, für welche Zeit sich der Reichsrat gewöhnlich zu verlagen pflegt. Andererseits hat aber der § 14 gewohnheitsrechtlich bisher nur dann Anwendung erfahren, wenn das Ministerium die Aktionsunfähigkeit des Parlaments dem Volke zuvor ad oculos demonstriert hatte, und man müßte demgemäß voraussetzen, daß Graf Thun erst einen größeren Parlamentsstandal arrangieren lassen werde, bevor er mit seiner Verordnung heraustritt. Da aber andererseits die deutschbürgerlichen Parteien dem Ministerpräsidenten in selbstloser Offenherzigkeit im voraus angekündigt haben, sie würden eine parlamentarische Erledigung des Ausgleichsprovisoriums unmöglich machen, so ist es immerhin fraglich, ob Graf Thun an der allgewohnten Rechtsform, die § 14-Beit mit einem Standal feierlich zu eröffnen, festhalten würde.

Man darf daran um so mehr zweifeln, als Graf Thun seine aristokratische Vorliebe für Förmlichkeiten im österreichischen „Volksbanse“ wohl zu sehr schätzt. Die Formalität z. B., daß das, was ins Parlamentsprotokoll komme, auch wirklich gesprochen worden sein müsse, scheint ihm so wenig beachtenswert, daß er — um die lärmende Unke zu strafen — in der letzten Sitzung seine Interpellationsbeantwortungen in überlicher Absicht dem Präsidenten v. Fuchs überreichte. Statt nun das Stück beschriebenes Papier, das, so lange sein Inhalt nicht verlesen wurde, das Abgeordnetenhaus gar nichts angeht, geschäftsordnungsmäßig — dem Papierkorbe zu überweisen, ertheilte Herr v. Fuchs dem hochgeborenen Ministerpräsidenten die unterthänigste Belehrung, daß er das Werk seiner Konzeptsbeamten höchstselbst verlesen müsse, wenn es im Protokoll erscheinen sollte. Hätte ein Kammerstenograph die amtlichen Wünsche zum Drucke befördert, wäre er sicher wegen totaler Unkenntnis der parlamentarischen Gesehe davongeejagt worden.

Aber Ministerpräsidenten brauchen nicht „alwissend“ zu sein!

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 17. Dezember (W. L. B.). Der Alterspräsident Madarasz fordert das Haus auf, an der verfassungsmäßigen Freiheit und den sie garantierenden Gesehen festzuhalten. Er drückt ferner die Hoffnung aus, daß alle Mitglieder des Hauses in den Wünschen für die von den Vorfahren überkommene Verfassung wetteifern werden und daß das Haus / auf der Basis des Gesetzes verweirnd, am Gesetze festhalten werde. „weirfieren wir alle in der Verteidigung derselben, dann wird das Ansehen des Vaterlandes, seiner Gesehgebung und Gesehe nicht schwinden.“

Madarasz beantragt für Montag die Beschlußfassung über den Termin der Präsidentenwahl anzuberäumen und teilte den Mitgliedern mit, der mit Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. Es wurde darauf ein königliches Handschreiben verlesen, durch das die Vertagung angeordnet wird.

Frankreich.

Espionage.

Paris, 18. Dezember. Ein Fall von Militärspionage wird berichtet. Die Verhafteten sind ein gewisser Decron, der als Geheimagent im Dienste des hiesigen militärischen Nachrichtenbureaus und der Polizeipräfektur stand, ein Artilleriekorporal Gronit in Givet, der dem Decron die Bestandteile des neuen Gewehrs oder Geschüßes verschaffen sollte, sowie zwei junge Leute, Bonasse und Verendu, angeblich Helfershelfer Decrons.

Türkei.

Nach Wilhelm II. ein russischer Großfürst als Gast. Konstantinopel, 17. Dezember. Der russische Großfürst Nikolaus ist alsbeauftragter des Zaren beim Sultan, „unserem Freunde“, eingetroffen.

Eine heute erschienene amtliche Notiz besagt, daß Großfürst Nikolaus mit der Mission betraut sei, die zwischen dem Sultan und dem Zaren bestehende aufrichtige Freundschaft zu kräftigen und dem Sultan Grüße des Zaren zu überbringen. Großfürst Nikolaus ist der Sohn des Großfürsten Konstantin, des Sohnes Nikolaus' I.

Nordamerika.

Der Zolltarif für Cuba. — Eine neue Präsidentenrede. Russischer Pump. — Merritts Beschwerde.

Washington, 17. Dezember. Der neue für Cuba zur Einführung gelangende Zolltarif besteht aus den revidierten Bestimmungen des zur Zeit geltenden Tarifs, der im August vom Kriegsdepartement für Santiago festgesetzt worden war und eine allgemeine Ermäßigung des allen spanischen Zolltarifs um 62 Proz. gewährte.

Die neuen Zollsätze sind mit wenigen Ausnahmen noch weit unter den Sätzen des jetzt in Santiago geltenden Tarifs normiert. Gespinnene für Zuckerverpackungen benutzte Jute soll zollfrei eingelassen werden.

Mac Kinley führte gestern in Montgomery in Alabama in einer Rede aus, obwohl Amerika „kein großes stehendes Heer“ zu halten brauche, so bedürfe es, wie die letzten Monate bewiesen hätten, doch eines stehenden Heeres, das stark genug sei, alles Erforderliche im Frieden zu thun und sich nur auf die Hilfe des großen Volkskörpers zu verlassen habe, falls Schladten zu schlagen seien.

Das ist die Absage an das Milizsystem, das Bekanntnis zum Militarismus.

Der Frankf. Ztg. wird aus Newyork gemeldet: Bekannte Finanziers erklären, Rußland suche hier eine Anleihe von 300 Millionen Dollars (über 1200 Millionen Mk.) anzunehmen. General Merritt sagt sehr über die unhöfliche und unfreundliche Haltung des deutschen Geschwaders bei Manila. (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Uhren

Million-Uhren

Optische



Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.— netto. Silb. Cyl.-Remont.-Uhren Mk. 12.50 Silb. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 12.50 Gold. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 19.— Federzug-Regulateure halb und voll schlagend „ 15.—



Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Grosses Lager von Goldwaren, Uhrketten und optischen Artikeln zu billigsten Preisen empfiehlt

Goldwaren Gustav Kaniss Artikel

Tauchaer Str. 6. Uhrmacher Tauchaer Str. 6.

Abonnenten dieser Zeitung erhalten 10% Rabatt!

Bitte meine 2 Schaufenster zu besichtigen!

[11832]

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen

empfehle meine stets sauberen Räume zu Versammlungen und Festlichkeiten. Sichert gute Biere und große Auswahl in Speisen. Bürgerlichen Mittagstisch inkl. Suppe 40 Pfg. In Achtung W. Spless.

Marienbad

Leipzig-Neuschönefeld Eisenbahnstrasse Nr. 66. Konradstrasse 25. Schwimmbassin 20°

Dampfbäder, russische, römisch-irische, Wolf- und Zell-Dampfbäder, Einpackungen, Specialformen, anerkannt vorz. Massage. Damenzeit von 1-4 Uhr nachm. Schwimmbassin, kristallklares Wasser. Damenzeit: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-1/2 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/9-11 Uhr vorm. Bänndbäder I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3658]

IN FREIEN STUNDEN



ILLUSTRIRTE ROMAN BIBLIOTHEK 3-JÄHRIG HEFT 10 PFENNIG

DES TOCHTER SUDENS

Kaufen Cigarren bei Sie Leuenberg Hallesche Str. 1 u. Tauchaer Str. 10 100 Stück von Mk. 2 aufwärts, Preisfünftelchen 25 Stück von Mk. 1 an. Cigaretten 100 Stück von 70 Pfg. an bis zu den besten Qual. u. feinst. Packung. Wiederverkäufer kulanteste Bedingungen.



Hermann Hauch Nchf.

Inh.: Felix Tripto (gegründet 1860)

Uhrmacher u. Optiker

Leipzig-Lindenau Leipziger Strasse Nr. 20 Reichhaltiges Lager goldener, silberner und Nickel-Ancre- und Cylinder-Uhren für Herren und Damen. Große Auswahl in Regulateuren, Hänge-, Stand-, Wand- u. Wecker-Uhren Ketten in Gold, Gold-Double und Nickel in jeder Preislage.

Echt goldene Ringe

Lager [10188] optischer Waren als Brillen, Pincenez in Gold, Gold-Double, Hartgummi, Nickel u. Stahl. Operngläser, Barometer Fenster-, Zimmer-, Fieber- und Bade-Thermometer.

H. Niepraschk

Uhrmacher Lindenau, Josephstrasse 38. empfiehlt goldene u. silberne Damen- u. Herrenuhren, Regulateure, Standuhren u. Wecker. Großes Lager in Goldwaren, Ketten, Ringen, Broschen, Ohrringen, Armbändern, Medaillons. (Trauringe.) Werkstatt für Reparatur.



Butter

zum Stollenbacken empfehle das Pfund von 50 Pfg. an. H. Schmelzbuter Pfd. 100 Pfg. Garantiert reine Naturbuter Pfd. 98 Pfg. [11851] H. L. Kröger, Gerberstr. 1.

Honigkuchen

ff. Pflastersteine

Nonnenfernychen

Christbaumbehang

E. A. Martin

(Inh. Emil Hühne) Salzgässchen 1a. Echten Halleischen

Honigkuchen

Auf 3 Mk. Entnahme 2 Mk. Rabatt. Echten Nürnberger Lebkuchen zu Original-Preisen. Bei 1 Mk. Einkauf nachstehender Waren ein Geschenk gratis.

Christbaum-Konfekt

A Pfd. 50, 60 u. 80 Pfg. ff. Chocoladen-Bisquit a Pfd. 1 Mk. Kakao, Chokoladen, Konfitüren, Thee, Bisquit in bekannter Güte.

J. Harttig

Hauptgeschäft: Kreuzstr. 46. Filiale: Pfaffend. Str. 3 (a. alt. Theater).

Hausfrauen

Margarine

zum Backen. Margarine wird ihrer Reinheit wegen schon längst von allen Konditoren u. Bäckern bevorzugt. [11518]

Adolf Vicke

Bestes Leipziger Special- und Versand-Geschäft für Fabrikate aus der Fabrik A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld Leipzig, Tauchaer Straße 1.

Cigarren.

Zum bevorstehenden Feste große Auswahl in Präsentkistchen, 25 Stk. von 1 Mark an aufwärts. [12180]

Cigaretten

aus 8 verschiedenen Fabriken, 100 Stück von 50 Pfg. an bis 4 Mk. in Glasfassen. Sämtliche Rauchutensilien empfiehlt M. Wenigers Cig.-Fabrik Schönefeld (neben dem Schiffschen Hof) Saundorf, Dresdener Straße.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen:



Nähmaschinen, Bringmaschinen, Fahrräder, Badewannen und -Einrichtungen. Barkhardt & Brückner Leipzig, Dresdener Straße 19 Markranstädt, Leipziger Straße 31. Beste Reparatur-Werkstätten. Bringwagen werden neu bezogen.

Winterüberzieher, Joppen, Gohentzollermäntel, Anabenmänt., Anzüge, einzelne Hosen sollen zu jedem annehmbaren Preis wegen Geschäftsaufgabe baldmöglichst ausverkauft werden. L. Neufuß, Eisenbahnstraße 19, p.

Photographie

12 Visit 6 Mk. 6 Cabinet 12 Mk. Kinder-Aufnahmen Specialität. Sonntags geöffnet v. 9-4. Garantie für Aehnlichkeit u. tadellose Ausführung.

Max Kaufmann

Marienstr. 4 gegenüb. d. Krystalpalast.



Bettfedern und Daunen

streng reeller Ware u. billigen Preisen.

Dampfbäderreinigung

Neue Konfektion. Selber Str. 15. H. Doberenz.

Gold, Silber, Platin



Robert Becker

Uhrmacher Ranstädter Steinweg 33.

Uhren, Gold- u. optische Waren.

Nickel-Remontoir-Uhren . . . 7 Mk. Silberne Remontoir-Uhren . 12 „ Goldene Remontoir-Uhren . 18 „ Regulateuren, 12täg. aufzuglegen 9 „ Wecker-Uhren mit Absteller . . 2 „ Reparaturen an Uhren und Schmuck-sachen sauber und billig. [11570]

Schriftl. reelle Garantie bis zu 5 Jahren. Käufer, die sich auf dieses Interat beziehen, erhalten 10% Rabatt.

10. Alle Herren 10.

Können sich elegant, dabei sehr billig kleiden, empfehle neue u. wenig getragene Anzüge, von Monats-Garderobe, Fracks, Posen, Winter-Neuzug, Gesellschafts-Anzüge auch leihweise bei 1. Geschäft: Gr. Fleischberg, 10 Schaul, (Goldene Krone), nicht mit kleiner Felsberggasse zu verwechseln. 2. Geschäft: Barfussgässchen 10.

Gelegenheitskäufe!

Kinderschuhe Damenschuhe Mädchenschuhe Herrenstiefeln David Weiss Nikolaistr. 9, vis-à-vis Nikolalkrohe

C. Ernst Heyne

11 Schützenstr. 11 empfiehlt in reichster Auswahl zu allerbilligsten Preis 1000 Puppenwagen 50, 75, 1. A., 1.50, 2, 2.50, 3-12. A. 100 Kinderwagen von 9 A. an. Blumentische von 5 A. an. Korbstühle von 4.50 A. an. Leiterwagen i. größter Auswahl. NB. Alle Reparaturen schnell und billig. [11426]

Nähmaschinen

Gebr. Singer von 15 Mk. an, neue hocharmige Hausmaschine v. 45 Mk. an, unter Garantie. Unterricht im Nähen u. Stunftsicken gratis, günstige Zahlungsbedingungen, bei Weihnachtseinkäufen eine Kindernähmaschine gratis. Emil Sachse, Lindenau, Gartortstraße 5b, nahe am Markt.

Vollständiger Schuhwaren-Ausverkauf

Leipzig, Windmühlenstrasse Nr. 14/16, Burger.

Monatsgarderobe.

Empfehle in reicher Auswahl allerfeinsten Herbst-, Winter-Valolets, kompl. Anzüge aller Fagons u. Weiten, Elegante Fracks u. Gesellschaftsanzüge auch leihweise. [2895] J. Kindermann, Salzgässchen 9, 1.

Backwaren 10 Prozent Rabatt G. O. Heinrich Plagwitz Karl Heine-Str. 75.

Ernst Vollbach, Goldarbeiter, L. Plagwitz

Zschochersche Strasse 8 empfiehlt sein Lager in Gold- und Silberwaren, Korallen, Granaten etc. in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Werkstatt für Neuarbeiten u. Reparaturen.

Die feinsten Stollenmehle

aus den vornehmtesten Mühlen unter Garantie der Backfähigkeit offeriert in anerkannt vorzüglicher Qualität das Mehl-Special-Geschäft

Walther Schönfeld, L. Plagwitz

100 Eisenbahnstraße 100. Zusendung frei Haus.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle werten Freunden und Genossen mein vorzüglich gut assortiertes Lager in Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

Präsent-Kistchen

in 1/4, 1/2 und 1/10 Packung geeignet als Festgeschenke. Ernst Kriebler L. Plagwitz, Weissenfeller Straße 61, Ecke Mühlenstraße.

Kanonen- oder Quintöfen

mit 1 und 2 Ringlöchern Kochöfen, Kochherde, Regulieröfen, Ofenrohre und Kniee, Ofenroste, Ofenplatten, Kohlenkasten, gusseis. u. email. Kochgeschirre empfiehlt billigst

Alwin Richter, Chausseestr. 11.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zur Handhabung des Vereinsgesetzes. Der Fachverein der Holzarbeiter für Tanneberg und Umgegend ist von der Amtsgerichtsmannschaft Rochlitz aufgelöst worden.

Die sächsischen Arbeiter-Konsumvereine haben, wie der Vorwärts mitteilt, dem Reichstage von neuem eine Petition gegen die Umsatzsteuer zugesandt.

Diese nochmals beschlossenen Regulative zielen nach wie vor in Wirklichkeit nur auf Konsumvereine ab, denn die in der Ministerialverordnung vom 6. Mai 1897 geforderte gleichmäßige Heranziehung sämtlicher Großbetriebe zur Besteuerung wird dadurch wirkungslos.

Es wird um so dringlicher sein, sich im Reichstage mit dieser Sache zu beschäftigen, als die Gefahr besteht, daß andere Bundesstaaten dem Beispiele Sachsens folgen werden.

Dresden, 18. Dezember. Während der letzten Reichstagswahlbewegung brachte die Deutsche Wacht einen Bericht aus dem 7. sächsischen Reichstagswahlkreise, durch den sich Herr Redakteur Witz in Großenhain beleidigt fühlte.

Ein hiesiger früherer Baunternehmer, dessen Vermögensverfall schließlich so weit gedieh, daß er den bei ihm beschäftigten Arbeitern nicht einmal mehr den rückständigen Lohn auszahlen konnte und deshalb erfolglos verklagt und gepfändet wurde.

Meißen, 18. Dezember. Das Gewerkschaftsstatell hat eine Statistik über die Verhältnisse der hiesigen Arbeiter veranstaltet. Aufgenommen in diese Statistik sind 35 verschiedene Betriebe.

Schwanken zwischen 12 und 27 Mark bei den männlichen, und 7 bis 13 Mark bei den weiblichen Arbeitern. Letztere sind in überwiegender Zahl in der Färberei und -weberei und den Blechwaren- und Bündstoff-Fabriken beschäftigt.

Wisdraß, 18. Dezember. Sehr schnell greift hier der Herr Bürgermeister in den Kampf ein, den die organisierte Arbeiterkraft, vor allem der Holzarbeiterverband, in Bezug auf die Lokalfrage führen muß.

Chemnitz, 18. Dezember. Die Kreisbauernschaft und der Kreisbauernrat Zwickau haben beschlossen, die Abänderung des Wahlgesetzes bei den Stadtverordnetenwahlen zu Chemnitz dem Ministerium des Innern zur Genehmigung zu empfehlen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Von den 21 Meißener Innungen haben sich gegenüber dem Gesetz über die Organisation des Handwerks für die Zwangsinnung zehn, für die freie Innung sechs entschieden; noch nicht entschieden haben sich fünf Innungen.

Gemeinderatswahlen. Wie uns unser g. Korrespondent aus Zwickau meldet, siegen in Oelsnitz i. Erg. in der Klasse der minderbesteuerten Anwesigen zwei Parteigenossen, und in Oberhohnsdorf in der Klasse der Unanwesigen einer.

Kleine Chronik.

Leipzig, 19. Dezember.

Theaternachrichten. Am Dienstag wird im Neuen Theater die Oper Hans Heiking aufgeführt. Im Alten Theater wird Der kleine Lord wiederholt.

Am Mittwoch wird im Neuen Theater die Oper Die beiden Schützen gegeben. Im Alten Theater wird am Mittwoch nachmittags 3 Uhr das Weihnachtsmärchen Die sieben Raben gegeben.

Am Donnerstag wird im Neuen Theater die Oper Carmen gegeben.

Am Freitag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben. Am Samstag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben.

Am Sonntag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben. Am Montag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben.

Am Dienstag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben. Am Mittwoch wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben.

Am Donnerstag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben. Am Freitag wird im Neuen Theater die Oper Die sieben Raben gegeben.

Die Saujagd bei Springe. Im hannoverschen Kurier, dem Organ der Partei von Bildung und Besitz, lesen wir die Schilderung der vom Kaiser am Mittwoch im Sauerland bei Springe abgehaltenen Saujagd.

Die Einbringung der Sauen in die Kammern geschah in den letzten Tagen; die Zahl der vom Kaiser bestimmten Tiere beträgt ca. 400, an Dammwild 78 Stück. Bräutle 2 Uhr mittags fiel der erste Schuß und bereits nach fünf Minuten hatte der Kaiser drei prächtige Keller auf der Strecke liegen.

Der Herr Lieutenant. Die Kölscher Ausweisungspolitik hat den Erfolg gehabt, daß sich die Skandinavier wieder einmal genauer mit den deutschen Kulturverhältnissen beschäftigen.

v. Altenburg, 18. Dezember. Eine heute abgehaltene Arbeiterversammlung beschloß auf Antrag des Gewerkschaftsstatells die Errichtung eines Arbeitersekretariats für die Stadt Altenburg und wählte als Arbeitersekretär den Glaschleifer Genossen S. Gardt.

Der Landtag hat die Vorlagen, betreffend die anderweitige Regelung der Beförderungsverhältnisse der Geistlichen und der Gehalts- und Dienstverhältnisse der Volksschullehrer, angenommen.

Gera, 17. Dezember. Der Landtag des Fürstentums Reuß beschloß in der gestrigen Abend Sitzung, in der Aufbesserung der Alterszulagen der Geistlichen und Lehrer über die Reglerungsverlage hinauszugehen.

Erfurt, 18. Dezember. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam ein Protestschreiben des Polizeikommissars Meyer gegen die in der vorigen Sitzung vom Stadtverordnetenversammlung gethanen Aeußerungen zur Verlesung.

Die Erfurter Bürgerschaft wird so regiert, wie sie es verdient. Die Erfurter Bürgerschaft wird so regiert, wie sie es verdient. Die Erfurter Bürgerschaft wird so regiert, wie sie es verdient.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Drechslerversammlung, die von ca. 80 Personen besucht war, tagte am 10. d. M. im Coburger Hof mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Gask über die Entwicklung des Maschinenwesens.

Specialkorrespondent des Stockholmer Abendblattes von der Bildung eines deutschen Lieutenant eine merkwürdige Geschichte, die ihm ein Nordschleswiger erzählt hat.

Der behaunte Bichorr. In der Münchener Ruhmeshalle ist bekanntlich, damit man weiß, was in München die Gode geschlagen hat, die Büste des Bierbrauers Bichorr aufgestellt.

Appell an die Anwesenden, neben der gewerkschaftlichen Organisation auch die Idee zur Einführung der sozialistischen Produktionsweise zu fördern. — Es wird dem Sektionsvorstand überlassen, zwei geeignete Kandidaten zum Gesellenauschuss vorzuschlagen. — Vorbei weist auf die Folgen hin, die eine Zwangsinnungskrankenkasse haben könnte und fordert die Kollegen auf, sich bei Zeiten der freien Hilfskasse der Drechsler Deutschlands (St. Hamburg) anzuschließen. Dann wird die Firma Paul Weigel in Lindenau wegen der Art ihrer Lohnzahlungen kritisiert. Zum Schlusse wurde vom Vorsitzenden ermahnt, die Versammlungen im kommenden Jahre besser zu besuchen als bisher. Auch möchten die Kollegen für rege Agitation sorgen.

Die Steinarbeiter hielten am 7. d. Mts. eine öffentliche Versammlung im Römischen Hof ab. Genosse Manfred Wittich hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über freie und Zwangs-Zunungen. Die wöchentlich eingeführte Nachenstunde wurde eingestrichelt. Sie beginnt im Frühjahr wieder. Ueber den Werkplatz Schenker wurden wieder Klagen laut; der Vertrauensmann wurde beantragt, Abhilfe zu schaffen.

Städt. Mit den bevorstehenden Gemeinderatswahlen beschäftigte sich eine am Donnerstag den 15. Dezember im Gasthof zum Reiter tagende, leider schwach besuchte öffentliche Versammlung. An einen beifällig aufgenommenen Vortrag des Genossen Stadtverordneten Martin über die Bedeutung der Gemeinderatswahlen für die arbeitende Klasse und die Pflichten der Gemeindevorstände im allgemeinen schloß sich eine Diskussion über die städtischen Gemeindeverhältnisse an. Im Verlaufe derselben wurde das Verhalten eines hiesigen Willenbesizers, der seinem vor Einführung der Straßenbeleuchtung gegebenen Versprechen, die Hälfte der hierdurch entstehenden einmaligen Ausgaben zu decken, durch Ueberlassung eines zur Zeit für die Gemeinde noch wertlosen Streifen Landes nachzukommen glaubte, aufs schärfste getadelt. Als Kandidaten für die am 27. Dezember von 4—7 Uhr nachmittags stattfindende Wahl der Unangehörigen wurden die bisherigen Vertreter: Genossen Herm. Kupfer und Fern. Henkel als Ausschussspersonen, und Genosse Otto Scherwig als Ersatzmann nominiert. Von der Aufstellung von Kandidaten für die erste Klasse der Angehörigen wurde Abstand genommen.

Snauthain. Die am Mittwoch stattgefundenen Einwohner-Versammlung ließ wieder einmal den Individualismus der Arbeiter erkennen. Einen Vertreter im öffentlichen Lokal zu kritisieren, darin sind sie groß; aber dort, wo es am Plage ist und der betreffende ihnen Rede und Antwort stehen würde, da haben die Herren keine Zeit, zu erscheinen. Der Referent Stadtverordneter Frenzel hielt ein kurzes und sachliches Referat über die Entwicklung der Wahl sowie über die verschiedenen Gemeindeverhältnisse. Auch mit dem Bericht des Referenten können wir in sämtlichen Punkten ganz zufrieden sein.

Soziale Rundschau.

Ein Seifenfedernschrei. Die englische Firma Dever Bros in Port Sunlight bei Liverpool beabsichtigt in Deutschland eine Niesenfabrik zur Fabrikation ihrer Sunlightseife zu errichten. Einen Platz hierzu von 85000 Quadratmeter hat die Firma in Mannheim bereits angekauft, die Pläne sollen schon fertig sein und es handelt sich nur noch um die Konzession. Die Firma will für dort eine Aktiengesellschaft ins Leben rufen, die mit mehreren Millionen (die englische Firma verfügt über 80 Millionen) die neue Fabrik übernehmen soll.

Darob erhebt die Seifenfederverzögerung ein großes Geschrei. Die neue Fabrik würde der Ruin der ganzen deutschen Seifenindustrie ohne Ausnahme sein. Im Interesse des Reichs und eines gesunden Nationalwohlstandes müsse daher eine solche Gründung verhindert werden. Im übrigen gestehen die schreienden Herren zu, daß die Engländer ihnen weit überlegen sind. Es ist das ewige Gejammer des Kleinbetriebes, das dem Großbetrieb gegenüber nicht aufkommen kann. Das ist nun einmal der Lauf der Dinge bei dem kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb. Und wie meinen die armen Seifenfieder, daß ihnen geholfen werden soll? Soll etwa der Großbetrieb schlankweg verboten werden? Den Konsumenten kann es auf der anderen Seite ganz recht sein, wenn die Seife billiger wird, und dem deutschen Vaterlande schadet es auch nichts, wenn ein Kulturmittel wie die Seife leichter zugänglich wird.

Gerichtssaal.

Gewerbegericht.

Leipzig, 16. Dezember.

Der Wille der Kontrahenten. Der Tischler M. klagte gegen den Glasermeister D. auf Zahlung von 50.94 Mk. Entschädigung wegen kündigungstoser Entlassung. D. behauptet, er habe 14 Tage vor der Entlassung M. mit den Worten gekündigt: Sehen Sie sich nach anderer Arbeit um, bei mir geht die Arbeit zu Ende; es braucht aber nicht gleich zu sein! M. erklärte, daß er diese Äußerung nicht als Kündigung aufgefaßt habe. Durch einen Zeugen wurde festgestellt, daß M. am Montag nach jener Äußerung zu ihm gesagt hat: Er wolle sich nach anderer Arbeit umsehen, er halte aber noch seine vierzehn Tage aus! Und am Entlassungstage habe M. zu ihm gesagt: Dies Konjot ist die letzte Arbeit. Das Gericht wies M. mit seiner Klage ab. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß, da aus der Äußerung nicht klar die Entlassung hervorberge, es gelte, den Willen der Parteien zu erforschen. D. habe den Willen gehabt, M. zu kündigen, das sei ihm nicht zu widerlegen. Aus seiner Äußerung dem Zeugen gegenüber gehe hervor, daß M. die Äußerung D.s auch so aufgefaßt habe. Daraus folgere, daß die Kündigung ordnungs- und rechtsgemäß erfolgt sei.

Landgericht.

Leipzig, 19. Dezember.

Simplexprozess. Der Simplexprozess hatte sich in

Wort und Bild in einer Nummer mit der Palästinafahrt des Kaisers beschäftigt. Polizei und Staatsanwaltschaft beschlagnahmten in Leipzig sofort diese Nummer. Der Zeichner des Bildes, Th. H. Heine, wurde nach Leipzig vorgeladen, verhaftet und wegen Majestätsbeleidigung zur Verantwortung gezogen. Mit ihm hatten sich die hiesigen Drucker des Simplex, Hesse u. Becker, vor der II. Strafkammer des Landgerichts wegen Vergehens gegen § 21 des Preßgesetzes zu verantworten.

Der Verfasser des Gedichts, Frank Bedekind, und der Verleger des Simplex, Langen, sind flüchtig.

Kunstmaler Theodor Heine ist am 28. Februar 1867 in Leipzig geboren und lebte in München, Buchdruckereibesitzer Alwin Becker ist am 20. März 1858 in Paunsdorf, Buchdruckereibesitzer Friedrich August Max Hesse am 18. Februar 1868 in Sondershausen geboren.

Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Stohwasser. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Hantschel. Heine wurde vom Rechtsanwalt Dr. Rosenhah, die beiden Drucker vom Rechtsanwalt Dr. Felix Behme verteidigt.

Als Zeuge war Herr Püski, Korrespondent der Firma Hesse u. Becker, geladen. Als Einzugsinteressenten waren drei Herren erschienen.

Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes wurde auf die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Bei Schluß des Blattes war das Urteil noch nicht gesprochen.

Gemeinde-Zeitung.

Die auf dem Vieh- und Schlachthofe projektierten Erweiterungsarbeiten und das hierfür aufgestellte Bauprogramm beschäftigte kürzlich das Ratkollegium. Es sollen zunächst nur die dringend notwendigen Bauten zur Ausführung kommen, während die minder dringlichen zurückgestellt werden sollen. Die für die ersteren veranschlagten Kosten betragen in Summa 2270480.68 Mk. einschließlich 733840.25 Mk. für die bereits beschlossenen und in Ausführung begriffenen Neubauten des zweiten Schlachthofes und der zweiten Großviehschlachthalle. Uebrig den letzteren handelt es sich u. a. um die Errichtung eines neuen Maschinenhauses, eines Anbaues zu dem Kesselhaus, eines Großviehschlachthofgebäudes, sowie um die wichtige Veränderung des Sanitätsgebäudes, um die Anlegung einer Rampe am Schweinemarkt, um die Verlegung der Märgruben etc. Man beschloß antragsgemäß, die genannten Kosten zu bewilligen und davon 1834396 Mk. aus der Ueberschüsse zu decken und 436084.68 Mk. aus den Fonds der Anstalt zu nehmen.

Errichtung eines Parks im Norden. Der Rat genehmigte die Errichtung eines größeren Parks auf den zwischen Guttrich und Gohlis gelegenen sogenannten Riebschleewiesen. In den Haushaltsplan für 1899 sind als erste Rate zu den Kosten der Anlage 20000 Mk. eingestellt worden.

Stätterig. In der morgen Dienstag den 20. Dezember stattfindenden öffentlichen Gemeinderatssitzung kommt folgende Tagesordnung zur Verhandlung: 1. Ernennung von 6 Wahlmännern behufs Wahl zweier Abgeordneter für die Bezirksversammlung; 2. Errichtung einer Polizeiwache; 3. Das Regulator über die Fußwegherstellung; 4. Sonstiges.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. Dezember.

Amlich gepörrgelt wird im gemüthlichen Sachsen nicht nur in Armen- und Zwangsarbeitshäusern, Gefängnissen und in der Schule, sondern auch von Ortspolizei wegen. Eine solche Exekution wurde vor einigen Wochen an acht Schulknaben in Rodau vorgenommen, weil sie aus dem Garten des Gutsbesizers Rud. Rabisch Obst gestohlen hatten. Die Exekution wurde in Anwesenheit des Pastors Lippold, Gemeindevorstands Jling, des Gutsbesizers Rabisch, Direktors Eberhardt, Lehrers Graul, Dr. med. Biegner und des Wachmeisters Wöckner vollzogen, nachdem die neun Jungen, im Alter von 9—13 Jahren, zuvor von Dr. Biegner auf ihre Gesundheit untersucht worden waren. Einer der Knaben, der mit einem Herzfehler behaftet ist, blieb von der körperlichen Jüchtlung verschont. Die acht anderen Knaben erhielten, über einen Stuhl gelegt und nach Abstreifung der Hosen, je zwei Stochschieße, wobei sie selbst die Wahl hatten, ob sie mit einem dünnen oder dicken Rohrstock gepörrgelt sein wollten. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine derartige Prügelstrafe und moralische Entwürdigung der Schulknaben in der unmittelbaren Nähe der Großstadt Leipzig noch vorkommen kann. Das Verfahren stützt sich offenbar auf das sogenannte D-Gesetz (Verordnung vom 1. Oktober 1868), in dem es heißt:

In Stelle der aufgehobenen Bestimmung des Art. 89 des Strafgesetzbuchs vom 11. August 1858, nach welcher dem Kriminalrichter unter Umständen auch die Bestrafung von Kindern unter vierzehn Jahren zuzust, tritt folgende Vorschrift:

Kindern vor zurückgelegtem 14. Jahre kann zwar eine gesetzlich wibrige Handlung nicht als kriminalrechtlich strafbares Verbrechen zugerechnet werden. Es ist jedoch in einem solchen Falle von der Polizeibehörde nach Befinden eine angemessene Bestrafung des Kindes durch die Eltern desselben, oder, insofern dieses nach den Verhältnissen nicht thunlich ist, durch andere Personen zu versetzen, auch nach den Umständen für die Unterbringung des Kindes in einer Erziehungs- und Besserungsanstalt Sorge zu tragen.

Nach dieser Bestimmung sieht zwar die Entscheidung darüber, ob die Bestrafung der Kinder durch die Eltern als thunlich oder unthunlich zu erachten ist, bei der Polizeibehörde. Unschlüssig ist es aber doch, daß im vorliegenden Falle die Eltern noch nicht einmal weder von der Obstkündigung noch von der

Devorstehenden Prügelstrafe benachrichtigt wurden. — Es geschahen in Sachsen am Ausgange des 19. Jahrhunderts.

So kommt der Proletar zur Welt. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in der Nacht in der Neuhäuser Gasse ein 18jähriges Mädchen von ihrer Niederkunft überfallen worden war. Unsere Notiz bedarf noch einer Ergänzung. Der Bräutigam des Mädchens war bis zum Blücherplatz geeilt, um eine Droschke aufzutreiben. Er fand dort auch einen mitleidigen Droschkentulcher, der sich zum Transport bereit erklärte. Als der Bräutigam mit der Droschke wieder an Ort und Stelle war, hatte sich das Mädchen bis an die Augustenstraße geschleppt, wo auf dem Weisse der elektrischen Straßenbahn die Niederkunft erfolgt war. Der Droschkentulcher fuhr Mutter und Kind zum Trierischen Institut. Als nach zweimaligem Läuten geöffnet wurde, waren wenig angemessene und lieblose Reden der erste Erfolg. Der das Portal öffnende Angestellte ließ die Mutter aus der Droschke steigen und in den Flur des Instituts laufen, um nach einigen Minuten dem Droschkentulcher zu erklären: „Das Frauenzimmer kann ich nicht behalten, Sie müssen sie nach dem Krankenhaus schaffen.“ — Mutter und Kind mußten wieder in die Droschke gehoben werden. Ungleich freundlicher war die Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Ein Transportstuhl wurde bis an die Droschke gefahren, denn — so sagte der betreffende Beamte — die Mutter dürfe keinen Schritt gehen. Auf die Schilderung des Empfanges im Trierischen Institut hatten die männlichen und weiblichen Angestellten des Krankenhauses, die die Erzählung hörten, nur ein Kopfschütteln zur Antwort. — Wir zweifeln sehr, daß das Verhalten des betr. Angestellten im Trierischen Institut von dem Leiter des Instituts gebilligt wird. Möge ihm die vorstehende Notiz Veranlassung geben, Remedur einzutreten zu lassen.

Gustav Goetz, der einstige Reichstagsabgeordnete für Leipzig-Stadt, ist gestorben. Herr Goetz war bis zuletzt Vorsitzender des Vorstandes der sächsisch-thüringischen Eisen- und Stahl-Vereinsgenossenschaft und stellvertretender Vorsitzender der hiesigen Handelskammer.

Der Allgemeine sächsische Lehrerverein wird zu Michaelis 1899 seine Generalversammlung in Leipzig abhalten.

Ein Gesuch, die städtische Waldung zwischen den Lindenauer Schrebergärten und dem Schützenhofe, die sogenannten Goltze, durch Anlegung von Spazierwegen dem Publikum zugänglich zu machen, ist vom Räte der Stadt abgelehnt worden. Es sei schon deshalb unthunlich, weil in absehbarer Zeit jedenfalls das die Goltze durchfließende Klühburger Wasser beseitigt und infolgedessen eine vorzeitige Anlage von Fußwegen wahrscheinlich später abgeändert werden müsse. Außerdem bedürfte aber der junge Baumnachwuchs in der Goltze noch großer Schöpfung und könne auch Spaziergängern nicht die erhofften schattigen Wege bieten.

Eine Mondfinsternis, und zwar eine totale, findet in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember statt. Die Finsternis beginnt für hiesige Gegend am 27. abends 10 Uhr 48 Minuten und endet am anderen Morgen 2 Uhr 36 Min. Der Eintritt der totalen Verfinsternung ist 11 Uhr 57 Min., der Austritt 1 Uhr 27 Min. Während der totalen Verfinsternung wird, klarer Himmel vorausgesetzt, die Mondscheibe nicht unsichtbar, sondern erscheint in trüblichrotem Lichte; es ist dies der Reflex der von der Sonne beschienenen Erdteile, die vom Mondschatten nicht erreicht werden. Diese Beleuchtung ist noch so stark, daß man die Berg- und Thalgebilde, die man bei Vollmond deutlich zu erkennen vermag, auch hier noch mit bloßem Auge ganz gut unterseheidet.

Betriebsstörung. Gestern vormittag war auf der Linie Connewitz-Gohlis der elektrischen Straßenbahn die Zuleitung nach Connewitz gestört, infolgedessen der Betrieb etwa 4 Stunden gestört war. Sämtliche Wagen der Linie waren schließlich an der Endstation in Gohlis angesammelt.

Im Asyl für männliche Obdachlose sprachen in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember 235 Personen vor, von denen 218 aufgenommen, 17 zurückgewiesen wurden.

Arbeiterrißlo. In einer Pianofortefabrik zu Mötlan geriet ein Tischlergehilfe aus Volkmarisdorf in die Transmission und erlitt dadurch mehrere Kontusionen sowie Hüftquetschungen. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagens nach seiner Wohnung transportiert. — Auf einem Neubau in der Schützenstraße stürzte ein Maurer aus der zweiten Etage in die erste herab und erlitt dadurch eine Quetschung des Unterleibes. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus St. Jacob transportiert. — In einer Buchdruckerei zu Meuditz geriet eine 20 Jahre alte Arbeiterin mit der rechten Hand in die Tiegeldruckpresse und erlitt eine schwere Verletzung der ganzen Hand.

Selbstmorde. Gestern morgen hat sich in einem Hause der Braustraße ein 25 Jahre alter polnischer Student erschossen. Wie uns mitgeteilt wird, stand der junge Mann vor dem medizinischen Examen. Er scheint besüchdet zu haben, daß er dieses nicht bestehen werde. Die ganze Nacht hindurch hat der Unglückliche mit seinem Entschlusse gerungen, bis er in der Morgenstunde die That ausführte. Wenige Minuten später erschien der Geldbrückträger, der dem jungen Manne eine größere Geldsumme überbringen wollte. — Erhängt hat sich im Besitzum des Herrn Frege-Abtmaundorf ein früherer Gastwirt Namens Wülte. Er hatte eine ihm auferlegte fünfmonatige Strafe zu verbüßen, welcher Umstand bei seinem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, wohl mitgewirkt haben dürfte. — Erhängt aufgefunden wurde gestern vormittag in seinem Gartenhause im Johannisthal ein in der Dresdener Straße wohnhaft gewesener 46 Jahre alter Kaufmann von hier. Was den Mann, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, bewogen hat, Hand an sich zu legen, ist nicht bekannt.

Reste

aus allen
Lägern
spottbillig!

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

Derjelbe umfasst sämtliche Tuche, Buckskins für Herren-Anzüge, Sosen und Paletots, sämtliche Konfektionsstoffe, Krimmer und Plüshe, ferner Kleiderstoffe in Seide, Halbseide, Wolle, Baumwolle und Leinen, Tisch- und Handtücher, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Sofabezugsstoffe, Tischdecken, Steppdecken, Bettzeuge, Inlets, Damen- und Kinderwäsche etc. und bietet eine seltene Gelegenheit, seinen Bedarf zu noch nie dagewesenen Preisen zu decken.

Hainstrasse 19, 1. Et.
Kein Laden. Eingang Hausflur.

J. Kirstein

Hainstrasse 19, 1. Et.
Kein Laden. Eingang Hausflur.

Die unauffindbare Einbrecherbande ist wieder flott in Thätigkeit. Am Freitag Abend wurde in eine Parterrewohnung der Wilhelmstraße in Wohlts eingebrochen und Betten und andere Sachen im Werte von 75 Mk. gestohlen.

Nicht weniger als 2100 Meter Bligableiterdraht im Gesamtwert von fast 3000 Mk. sind im Laufe dieses Jahres von Dächern hiesiger Gebäude, und zwar von Neubauten sowohl wie von älteren Häusern gestohlen worden.

Verhaftet. Ein Konfessionen von sechs Arbeitern, im Alter von 18 bis 33 Jahren, die auf einem hiesigen Bahnhof beschäftigt, daselbst Diebstahl verübt, wurde von der Kriminalpolizei in Haft genommen.

Stütterig. Bei der gestern stattgefundenen Ergänzungswahl zum Gemeinderat wurden folgende Herren gewählt: In der Klasse der Höchstbesteuerten Blanke und Holzhauser als Ausschusspersonen.

Von Nah und Fern. Bremen, 17. Dezember. Der Bremische Fischdampfer Maren ist bei dem Sturm, der in den letzten Tagen in der Nordsee herrschte, mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

London, 17. Dezember. Nach einer Depesche aus South-Shields ist der Dampfer Mios aus Sunderland in der vergangenen Nacht bei Souter-Point mit dem Dampfer Piermont aus West-Portsmouth zusammengestoßen.

München, 19. Dezember. Wie der Volksbericht meldet, wurde gestern früh in einem Gehölz bei Freimann ein Pistolen-duell zwischen zwei Offizieren eines in den Reichslanden garnisonierenden Kavallerieregiments, einem Premierlieutenant und einem Major, ausgefochten.

„Höherer“ Matzsch. Eine Ehescheidung, so verkündet das Berliner Tageblatt, die ein Ehepaar aus den Kreisen der Aristokratie betraf, dürfte in der nächsten Zeit viel Aufsehen erregen.

benutzt, völlig gegen den Willen seiner Gemahlin, die infolge dieses unerwarteten Entschlusses schwer erkrankt ist. — Er ist doch zwei Jahrzehnte älter.

Sturm. Ein Sturm zertrümmerte, wie die Deutsche Warte erfährt, den Neubau des Strandhotels, wobei zwei Personen getötet und 10 verletzt wurden.

Rom, 18. Dezember. Die alarmierenden Nachrichten über den traurigen Zustand des Dogenpalastes in Venedig werden bestätigt. Der bekannte Bildhauer Dalzotto erklärt, falls nicht sofort die umfassendsten Reparaturen vorgenommen werden, drohe dem Palast, einem der schönsten Bauwerke Altvenedig, größte Gefahr.

Paris, 18. Dezember. Heute nachmittags stürzte in der Rue des Appennins unweit der Avenue de Cligny ein im Bau begriffenes Haus ein.

Haufeinsturz. Heute nachmittags stürzte in der Rue des Appennins unweit der Avenue de Cligny ein im Bau begriffenes Haus ein. Bis abends 9 Uhr wurden an der Unglücksstätte in der Rue des Appennins im ganzen 4 Tote und 25 fast nur Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse. Sonnabend den 17. Dezember 1898. (Mitgeteilt von Gebrüder Glass.) Weizen per 1000 kg netto inländischer 157-160 bez. Brf.

Table with 3 columns: Product name, quantity, and price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Oel, and various types of flour and oil.

Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgeg. notieren: Weizenmehl Nr. 0024.00-24.50 Roggenmehl Nr. 0 } 22.00-22.50 per 100 kg Nr. 0 24.50-25.00 per 100 kg } I 17.00-18.00

Lezte Nachrichten. Leipzig, 19. Dezember. (Simplicissimus Prozej.) 1/3 Uhr nachmittags wurde das Urteil verkündet.

Es wurde Heine wegen Majestätsbeleidigung in 2 Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, Heise u. Becker wegen Vergehens nach § 21 des Preßgesetzes zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Auskunft in Rechtsfragen. P. G. Nr. Ja, Sie müssen das Buch auskündigen oder die Kuriositäten bezahlen.

2. W., Markbrandt. 1. Eine strafbare Handlung (versuchte Erpressung) läge nur vor, wenn für den Fall der Verweigerung des Darlehens mit Anzeige bei der Behörde gedroht wurde. 2. Heinrich XIV. ist wieder morgantisch vermählt mit Frederike von Saalberg.

Alter Abonnent Sternwartenstraße. Sie müssen für die beiden Jahre nachzahlen. Solche Forderungen verfahren erst in 30 Jahren. Auch kann dafür der Lohn gepfändet werden.

Briefkasten der Redaktion. Bitte S. G. Die Bismarckspende erfolgte zu Bismarcks 70. Geburtstag am 1. April 1885. Sie betrug 2 700 000 Mark.

Quer durch Leipzig. Auskunftsstelle der sächsischen Staatsbahnverwaltung (Dresdener Bahnhof, geöffnet Wochentags von 8 Uhr vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr nachm., Sonn- und Festtags von 10 bis 12 Uhr vorm.)

Auskunftsstelle der preussischen Staatsbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Kreditanstalt], parterre im Laden, geöffnet Wochentags von 8-1/2 Uhr vorm. und von 1/2-6 Uhr nachm., Sonntags von 10-12 Uhr mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft.

Auskunftsstelle für See-Schiffahrts- und Reise-Verkehr. Reliefs-Bücherei der Hamburger Rheberien: F. W. Graupenitz, Wlberspäh 1. Unentgeltliche Auskunftserteilung: Wochentags 9-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags.

Historisches Museum im Gasthaus zum Napoleonstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 5400 Nummern.

Deutsches Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, Portal Eck Gerichtsplatz, I. Stock, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 1/2 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Reichs-Anstalt für die Geschichte Leipzigs. Johannispfah 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von 11-1/2 Uhr. Eintrittsgeld 20 Pfg.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten zu 1 Mk. pro Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von mindestens 20 Billets zu 50 Pfg. pro Person) sind am Westportal zu lösen.

Poliklinik für Nervenkrankheiten. Bindmühlensweg 20, Sprechstunden Dienstags und Freitags von 1/2 bis 1 Uhr.

Poliklinik für Augenkrankheiten. Liebigstraße 14, Sprechstunden täglich außer Sonn- und Feiertags von 1/2 bis 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten. Die Poliklinik w. tägl. zw. 10 u. 12 u. vorm. im St. Jakobshospit. abgeh. Chirurgische Poliklinik im städt. Krankenhaus St. Jakob.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.
 Dienstag:
 Speiseanstalt I (Johannisplatz): Rindfleisch mit Nudeln.
 Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Gesehe Erbsen mit Schmelzspeck.
Theaterveranstaltungen.
Neues Theater.
 Montag den 19. Dezbr.: 143. Abonn.-Vorstellung (8. Serie, 12. u. 13.).
Ganone.
 Bühnendichtung in 2 Akten von Gerhart Hauptmann. Musik von Max Marschall.
 Daraus:
Priggen.
 Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.
 Nach dem 1. Bild findet eine längere Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**
 Billes-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10/1) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausg. von 80 Pf.) von 1-3 Uhr.
 Spielplan: Dienstag: Hans Heiling. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Die beiden Schützen. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Fidele. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die Räuber. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Durchs Ohr. Daraus: Furcht vor der Schwelgermutter. Anfang 8 Uhr.

Altes Theater.
 Montag den 19. Dezember:
Eine tolle Nacht.
 Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Jul. Freund und W. Mannstädt. Musik von Jul. Einöder.
 Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer.
 Florian Pieper, Inspektionsverwalter
 Therese, seine Frau
 Margot Dschinda, Kunststreichin
 Osobardo Bonaventura, Kanonensoldat
 Nestly Lindenmann
 Heinz von Gredig
 Theodor Plinisch, Wirtshändler
 Klara
 Verthel
 Emil
 Doll
 Müller
 Bladerich
 Lehmkühn, Postkutschmann
 Wunke, Schuhmann
 Madame Meier
 Regisseur
 Graf, Preisrichter
 Klingensack, Chinese
 Paullabendanzel
 Lattenreißer
 Dr. Frank
 Fr. Daldorf
 Fr. Vinba
 Fr. Delne
 Fr. Schäffer
 Fr. Rauberger
 Fr. Georke
 Fr. Böhse
 Fr. Böttner
 Fr. Krewitz
 Fr. Georges
 Fr. Wad
 Fr. Bärwinkel
 Fr. Unger
 Fr. Schürber
 Fr. Buse
 Fr. Lehmann
 Fr. Unger
 Fr. Richter
 Fr. Egle
 Fr. Unger

Der von Blomwig
 Kesseln, Wannen
 Franz, Oberkellner
 Felix, Piccolo
 Ein Rettungsverkaufer
 Ein Hummer
 Ein Kellner
 Eine Garberoblerin
 Zwei Clowns
 Zwei Schulkinder
 Eine Akrobatin
 Wolf, Militär, Clown, Dienstknecht, Schulknecht, Wirtshändler,
 Sellingerin, Kellnerin, Straßenreiner, Bettelantreiber,
 Nach dem 2. und 3. Bild finden längere Pausen statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew. Preise.**
 Billes-Verk. a. d. Tages-Kasse v. 1/10 (Sonn- u. Festt. 1/11) bis 3 Uhr.
 Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausg. v. 30 Pf.) von 1-3 Uhr.
 Spielplan: Dienstag: Der kleine Lord. Vorher: Ich heirate meine Tochter. Anfang 1/8 Uhr. — Mittwoch: Die sieben Mosen.
 Anfang nachmittags 8 Uhr. — Des Meeres und der Liebe Wellen.
 (Halbe Preise.) Anfang 7 Uhr. — Donnerstag bis Sonnabend:
 Geschlossen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Kaiser-Panorama, Neumarkt 2.
 Diese Woche:
Frankschlösser König Ludwigs II. von Bayern.
 Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

The Three Englishmen
 Katharinenstraße 12.
Jeder Hut Mark 2.80.
 Deutsche, sowie englische Fabrikate.
Bekanntestes Hutlager Leipzigs.
 Besondere nur Mark 2.80.
 Ein Blick in das Schaufenster genügt!
 Stets Eingang von Neuheiten.

Schöne billige Christbäume zum Verkauf bei **Karl Walther, Restaurant, Neustadt, Mariannenstr. 54.**

Hasenklein, 3 Stück, 50 Pfg.
E. Zeugner, Reudnitz, Kreuzstr. 31.

Schulranzen, Taschen, Markt-Taschen
 selbstgefertigt, solid u. dauerhaft, empfiehlt
O. Weicker, Promenadenstr. 39
 Ecke Westplatz

Zur Christmesse **Markt, 10. Reihe,** vis-à-vis der Kaufhalle, 2. Bude, u. **Rohplatz,** vis-à-vis Café Bauer, an der Straßenbahnhaltestelle. — **Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** [12341]

Walnüsse
 Jahrespa. Qual., 5 Pfd. 1.10 Mk. Großes bed. billiger. **Ritterstr. 44.**

Privat-Mittagsstisch, à 40 Pfg.
 Frau Reitzsch, Eisenbahnstraße 126, p.

Käufe und Verkäufe.
 AltesProdukten-Geschäft sof. bill. u. verk. Zu erfragen Reudnitz, Konradstr. 37.
 Umzugs halber billig zu verk. Plüschgarantur u. Sofa mit Säulen, Ottomanen u. ein. gebr. Gegenst. Dresdener Str. 25, S. b.
 Bill. sof. 2 Kielesch. Garnit., Kommode, Bettst. u. Wtr. Kleiderst. gr. Vorhangsch. Federbett u. versch. a. M. Unvers. - Str. 12, II.
 1 dauerh. Sofa sof. bill. Unvers. - Str. 12, II.
 1 feine Nipdottomane 33, 1 Vertiko 33 A zu vk. Eberhardstraße 4, I.

Gesucht
 tüchtiger
Robhaarzieher u. Hechler
 zum abhändigen Eintritt gegen guten Lohn. [12347]
 Anerbieten schriftlich unter L. N. 6328 an Rud. Mosse, Leipzig.

Erster Werkmeister
 tüchtige, energische Kraft, welcher möglichst schon ähnliche Stellung befehligte und Hervorragendes leistet, für größere Papierwäschefabrik für dauernde Stellung bei hohem Gehalt gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Verschw. eigenh. zugesichert. Offerten mit Zeugnisabschriften sub **J. R. 6386** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [12344]

Wäsche wird sauber und billig gefädelt. Kolonnenstraße 20, Hirtg. III. r.

Warzen und Gewilchse
 beseitigt: **Ernst Ulrich, Barber, Ecke Wolke und Brandvorwerk.**

Künstl. Zähne 2 A an
 Plomben u. Rechte Garantie.
Richard Sachse, Plagwitz
 Weihenfelder Str. 4, II., an der Nonnenstr.

Neugebauer, stad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. b. Homöopathie u. Naturheilmethode, fruchtbar an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, stellt u. laugt. Erf. geb. Geschlechtskrankh., d. H. u. Fr., Pflasen, Nieren-, Hagen-, Parn-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Asthma, u. Nervenleid. 33/35, Speichl. 5-2,5-8, Sonn. 10-1 Uhr, answ. briefl.

Frl. Martha Bortmann soll leben. Nun, rate mal.

Unsorem lieben Vater
Hermann Werner
 zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.
Familie Werner.

Frau A. Jakob die herzl. Glückwünsche zu ihrem morg. Geburtstag. R. R.

Hierdurch allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß Sonntag mittag 12 Uhr unser guter Gatte, Vater, Onkel und Schwager, der Maurer
Hermann Stötzner
 im 59. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden ruhig und sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Reudnitz, den 17. Dezember 1898.
Die trauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Reudnitz, Burgener Straße 5, aus statt.

Inventur-Ausverkauf.
 Sofas, Matratzen und Bettstellen sowie verschiedene andere Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [12338]
Plagwitz, Zschochersche Str. 50.

Billig! Billig!
25 Küchenschränke
 sind einzeln mit 5 A Anzahlung und wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben. [2119]
S. Osswald, Königsplatz 7, I.
 gegenüber der Markthalle.

Wohnungsanzeigen.
 Partier-Logis für 400 Mk. sofort od. 15. Jan. zu vermieten. Eisenstr. 60, p. r.
 E. Leese sep. Zimmer sof. zu vermiet. Reudnitz, 87 c. I. r.

Leere Stube a. eing. Pers. sof. od. spät zu vermiet. Lindenau, Bettnerstr. 90, Lab.

Leere Stube u. eine Schlafstelle zu vermieten. Schleußig, Blümlerstr. 9, I.

Schlafstelle f. 1 od. 2 Mädd. zu vermiet. Schönefeld, Dimpelstr. 50, III, Erdg.

Schlafstelle für Herrn sofort zu vermiet. 2. Neustadt, Hauptstraße 10, II, I.

Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Morlystraße 10, III.

Freundliche Schlafstelle f. 1 Herrn mit Kollegen. Eiserstr. 59, S. III, I., Luftig.

Die Mutter
 von Marie Hübl.
 Kräftenswitzer und 25 Jahre Hebammen. Preis Mk. 1.50.
 Das bereits in vierter Auflage erschienene Werk ist das Ergebnis langjähriger Erfahrungen und enthält in gemeinverständlich, knapper Form und Deutlichkeit zahlreichere Lehren und Ratschläge, welche von einer ärztlichen Autorität (Obermedizinalrat Dr. von Kerschstein) begutachtet worden sind. Frauen aller Stände sei das nützliche Buch bestens empfohlen.
 Serlogische Buchhandlung Neumarkt 7b.
 [12152]

Eugen Dietze
 Thonberg, Reichenhainer Str. 33
 empfiehlt seinen werthen Genossen sein großes Lager in Hüten, Mützen und Pelzwaren, Arzavatten und Hofentragern. Hochseine Besonr. (Pilsch) Hüte zu billigsten Preisen. [11374]

Naether-
Puppenwagen Mk. 1.50.
Georg Popp, Auerbachs Hof
 Mitte der Stadt.

Altes Gold und Silber
 Jahr. Uhren tauscht, kauft u. nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung.
 Uhrmacher Gust. Kaniss, Tauscher Str. 6.

Alle Arten Taschen-
 Zimmer- u. Wecker-Uhren empfiehlt unter Garantie. Repar. an Uhr. u. Schmuck-sachen sorgf., schnell u. billig.
 A. Günther, Lpz., Poststr. 13.

Vermischte Anzeigen.
Achtung!
 Sämtliche Maurer, Zimmerer und Tagelöhner, welche nach vom Bauunternehmer Seitz Lohn zu fordern haben, können es sofort abheben bei **E. Enge, Steinbocker, Chybraer Straße 91, part. I.** [12383]
 3 Hrn. suchen tücht. Mittagstisch, Nähe des Marienpl. Off. u. Br. u. B.T.H. Exped. b. Bl.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Sonntag den 17. Dezember mein lieber Mann und mein guter Vater
Hermann Ludwig
 im Alter von 34 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben ist. Dies zeigen tiefbetrübt an
 L. Plagwitz, Meißelstraße 14.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 20. Dezember vormittags 9 Uhr von der Plagwitzer Leichenhalle aus statt.

Kochbuch für drei und mehr Personen. Mit über 1000 Rezepten von **H. Lamprecht.**
 Preis Mk. 2.50.
 Die darin enthaltenen Rezepte sind durchweg gut und erprobt, sowie klar und verständlich abgefaßt, so daß wir das auch äußerlich sehr hübsch ausgestattete Buch als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehlen können.
 Serlogische Buchhandlung Neumarkt 7b.
 [12153]

Arbeiter, Genossen! kauft Eueren
 Baum bei **Karl Franke** auf dem Augustusplatz, Nähe Johannesgasse.
Christbäume empfiehlt billig **R. Reichen,** Stand an Reiter und Höhe Str. Ecke, Café Pöhllein.

Christbäume.
 Wunder schöne Edel-, Silber u. Rot-tannen empfiehlt geehrten Herrschaften und Vereinen. — Verkauf im Sophien-Stock-Vorgarten, Dresdener Straße. [12357]
E. Unbehau.
 Gr. Ausw. Harzer Kanarienvogel, Käfige v. 20 Pf., Doh. 1.80-12 Mk., hochfeiner Sommerribschen 5 Pfd. 1 Mk., alle S. pr. Vogelfutter, ital. Goldfische 10 Pf. empf. Max Kraft, Poststraße 18.

Betten, Bettfedern.
 Gebett Betten 10, 15, 17-30 Mk. Bettfed. 40, 80 Pf., 1-3 Mk., Bettstelle m. Matr. 22 Mk. **Berliner Str. 10, p.**

Todes-Anzeige.
 Sonnabend den 17. Dezember verstarb nach kurzem Krankenlager unser Verbandskollege, der Maurer
Hermann Ludwig
 aus Plagwitz. Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr von der Plagwitzer Leichenhalle aus statt.
F. A. G. Jacob, Verbandsmann der Maurer.

Popps Ausverkauf
 von Puppenwagen und Korbwaren während des Christmarktes
Nikolaikirchhof
 vis-à-vis Theaterpassage.

Herrn- und Damenubren,
 Regulateure u. zu sehr billigen Preisen. 2 Jahre Garantie.
 Vor dem Feste 10 Proz. Rabatt.
Großes Lager in Goldwaren, als: Ringe, Broschen, Kettchen, Ketten, kompl. Schmuck u. s. w. zu namengebigen Preisen bei [11106]
H. Tritschler, Reichenh. Straße 51.
 Reparaturen aller Art sauber u. billig. Jeder Käufer erhält Weihnachtsgeschenk.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Frankreich.

Eine sozialistische Interpellation: Spaltung im Regierungslager.

Paris, 17. Dezember. Die Interpellation des Sozialisten Viviani über die Wahlmacht des Kabinetts Méline im Aude-Departement hat unerwartete Folgen gehabt. Die betreffende Thatsache habe ich seiner Zeit kurz gekennzeichnet anlässlich der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Mélineschen Kandidaten Bartissol von Narbonne. Viviani betonte insbesondere die cynische Einmischung des Präfekten von Carcassone und des Unterpräfekten von Narbonne, und zwar auf Grund der Briefe dieser beiden Beamten, die in den Besitz der Wahluntersuchungskommission gelangt waren.

Die beiden Beamten spielten die Rolle von Wahlagenten im Dienste der Republikanischen Allianz, d. i. der Parteiorganisation der Geldackrepublikaner. In Narbonne gab es neben dem Millionär Bartissol, der gegen den Sozialisten Ferrout kandidierte, einen zweiten Bourgeois-kandidaten, einen ehemaligen Monarchisten Namens Montgaillard. Die Beamten machten sich nun daran, letzteren nach dem Wahlkreise des Radikalen Beaumey als Regierungskandidaten zu senden, um so zwei Oppositionskandidaten mit einem Schlag zu töten. Aber Montgaillard brauchte Geld — für seine Wahlkosten und als persönliche „Entschädigung“ für den Verzicht auf die Kandidatur in Narbonne. Die Beamten besorgten nun auch diesen schmutzigen Handel.

Hierüber giebt besonders offenerzige Auskunft der Brief des Präfekten Rouzier-Joly, der vollständig wiedergegeben zu werden verdient: „Mein teurer Freund! Nach Empfang dieses Briefes suchen Sie, ohne einen Augenblick zu verlieren, Herrn Bachapelle auf (NB. Bachapelle war zugleich der persönliche Vertrauensmann Mélines und der Sekretär der Republikanischen Allianz) und verlangen Sie von ihm 4000 Franken für Herrn Montgaillard, um gegen Beaumey zu kämpfen. — Wir haben 10000 Franken aufgebracht; die Campagne wird kräftig geführt werden; aber wir brauchen 20000 Franken dringend, und zwar für den Anfang. Die Republikanische Allianz muß das begreifen und uns zu Hilfe kommen, verlieren Sie keinen Augenblick. Montgaillard reist Montag nach Limoux, er braucht Geld; ich habe für ihn gute Hoffnung.“

Im Zusammenhange damit geistelte Viviani die anderen schamlosen Wahlmachenschaften Méline-Barthous im gleichen Departement: die massenhafte Wahregelung von nicht ganz sicheren Beamten aller Rangstufen, deren Erhebung durch unsfähige Kreaturen — ein System der korruptesten Vetterwirtschaft zum Nachteil der Verwaltung und des Budgets im Hinblick auf die Wahlcampagne. Selbstverständlich war das Aude-Departement in dieser Beziehung nicht eine Ausnahme, sondern vielmehr ein zufällig näher belichteter Musterbild der von Méline-Barthou im ganzen Lande betriebenen Wahlkorruption. Daher der gewaltige Entrüstungsturm, den das ägende Wort des sozialistischen Anklägers auf der gesamten Linken entfesselte gegen ein Ministerium, das seit sechs Monaten tot ist.

Unmöglich zu sagen, daß Barthou und Méline Vivianis Anklagen nicht als Nebenarten, schofte Ableitungen der Evidenz und Unflüchtigkeit entgegensehen konnten. Die Sozialisten und Radikalen haben den Angelegten eigentlich einen Dienst erwiesen, indem sie ihnen durch fortwährende Unterbrechungen den gewünschten Anlaß lieferten, ihre verlegenen Erklärungen abzubringen und sich auf die gefnebelte Unschuld hinauszu spielen. Indes die heftige Unzufriedenheit, die dem unterliegenden Gegner den Mund verstopft, gehört nun einmal zu den öffentlichen Sitten hierzulande. Die obliegende Partei — gleichviel, ob es sich um eine Kammerzersetzung oder eine Volksversammlung handelt — ist sogar daran stolz, den Gegner auch überhöhen, nicht nur überstimmt zu haben. . . .

Doch dies nebenbei. Die politische Bedeutung der gestrigen Sitzung liegt darin, daß Dupuy die beiden anerkannten Chefs der schwächsten Bourgeoisrepublikaner im Stiche ließ. Anstatt der vom Centrum (den Kerntruppen Méline-Barthous) vorgegeschlagenen tellenden „einfachen Tagesordnung“ acceptierte Dupuy im Namen der Regierung die radikale Tagesordnung, der sich auch der sozialistische Interpellant angeschlossen hatte — eine Tagesordnung, die ganz

im Sinne der Rede Vivianis eine förmliche Brandmarkung der Wahltriebe Méline-Barthous bedeutet! Es half nichts, daß Dupuy dann einen kleinen Zusatz votieren ließ, worin die offiziellen Kandidaturen gebrandmarkt werden, „ungeachtet der Partei, zu deren Gunsten sie geübt werden“. Aus dem Centrum rief man ihm zu: „Zu spät!“ Eine Weile glaubte man an die sofortige Sprengung des Ministeriums durch die Demission der bourgeoisrepublikanischen Minister, worunter persönliche Freunde Mélines und Barthous. Und wenn auch die betreffenden Minister — aus Liebe zu ihren Portefeuilles — ihre Absicht wieder aufgegeben haben, so ist dadurch die Spaltung zwischen Dupuy und dem rechten Flügel seiner Mehrheit keineswegs überbrückt. Man denke daran, daß der mit Dupuys Hilfe „gebrandmarkt“ Barthou der Vorsitzende der bourgeoisrepublikanischen Kammerfraktion ist.

Es hat daher allen Anschein, daß die famose Wiederberufung der Bourgeoisrepublikaner und der Radikalen die längste Zeit gedauert hat. Ob damit zugleich Dupuy die längste Zeit regiert hat, ist ebenfalls wohl möglich. Es sei denn, daß Dupuy seine Wandlungsfähigkeit so weit treibt, um fortan mit der Linken allein und ausschließlich regieren zu wollen.

Ganz zweifelhaft sind dagegen meines Erachtens die Voraussetzungen der radikalen und sozialistischen Presse, wonach Méline und Barthou für die ganze Dauer der gegenwärtigen Legislatur disqualifiziert seien. Die sittliche Enttötung dieser Kammer wird da zu hoch veranschlagt und zu ernst genommen. Hat doch mancher Abgeordnete die Enttötung mitgemacht, der in notorischer Weise mit Hilfe der Mélineschen Wahlmacht sein Mandat erschwandelt hatte. . . .

Sicher ist jedenfalls soviel, daß die sozialistische Partei die größten Vorteile aus der gestrigen Sitzung ziehen wird. Es war die erste wirkungsvolle Einmischung der Sozialisten in der neuen Kammer, die erste Glanzleistung der neuen sozialistischen Fraktion.

Großbritannien.

Deputation der Gewerksvereine bei den Ministern Ritchie und Sir M. Hicks-Beach. — Nachmals der Streit um die liberale Parteileitung.

London, 17. Dezember. Zwei Minister haben vorgestern Deputationen des Gewerksvereinskongresses empfangen. Zuerst wurde dem Präsidenten des Handelsamtes Ritchie die Aufmerksamkeit gemacht, um ihm mehrere berechtigte Klagen über die Verwaltung der Eisenbahnen vorzulegen, deren Ueberwachung zu seinem Ressort gehört. In erster Linie wurde Klage geführt über die Wahregelung oder Entlassung verschiedener Angestellter, die in Ausführung eines vom Handelsamt gegebenen Rates Klagepunkte sammelten und über Uebelstände Zusammenstellungen machten. Minister Ritchie sprach sich mit einiger Entrüstung über die ihm vorgelegten Fälle aus, und der neue Sekretär des Verbandes der Eisenbahnangestellten Richard Bell wird ihm eine Liste der gemahregelten Verbandsmitglieder mitteilen. Weniger kräftlich war die Antwort des Ministers auf die Klage über ungenügende Zahl billiger Arbeiterzüge in London. Es kommt täglich vor, daß junge Mädchen und Knaben zu Hunderten ihr Frühstück mit auf den Bahnhof nehmen müssen, wo sie erst noch lange auf den Zug zu warten genötigt sind. Die Eisenbahnverwaltungen haben nämlich Angst, daß andere Leute außer den Arbeitern diese billigen Züge benutzen, wenn man sie etwas später abläßt; man denke sich einen edlen Lord in einem Arbeiterzug, um ein paar Pfennige zu ersparen! Die Sache ist doch zu lächerlich. Der Minister erging sich außerdem in einer längeren Erörterung über den Wohlstand der Nation durch Ausstände zugefügten Schaden und die Wohlthat des Einigungsgesetzes. Er sollte seine Predigt bei den Unternehmern anbringen.

Dieselbe Abordnung besuchte etwas später im Tag den Schatzkanzler Hicks-Beach, um Klage zu führen darüber, daß es den Gewerksvereinen nicht erlaubt ist, größere Summen in den Postsparkassen anzulegen, wo doch die sogenannten Friendly Societies und ähnliche Hilfs- und Unterstützungsgesellschaften ihre Ersparnisse in beliebigem Betrag unterbringen dürfen. Bis zum Jahre 1888 genossen die Gewerksvereine dasselbe Vorrecht, das den anderen Hilfsvereinen gesetzlich zuerkannt wurde. Damals machte jemand im Schatzamt die Entdeckung, daß Gewerksvereine außer der Unterstützung Kranker und nothleidender Genossen noch andere Zwecke verfolgen, worauf

ihnen dieses Vorrecht wieder entzogen wurde. Arnold Morley, der in Gladstones vierter Verwaltung Generalpostmeister war, suchte durch ein Gesetz den Gewerksvereinen die größere Benutzung der Postsparkassen wieder zurückzugeben, stieß aber auf solchen Widerstand, daß das Gesetz mußte fallen gelassen werden. Der Schatzkanzler Hicks-Beach ist nicht der Mann dazu, den Gewerksvereinen ein Zugeständnis zu machen, denn er ist von Schrecken erfüllt darüber, daß die Arbeiter der Postkasse, d. h. dem Staat Geld anvertrauen, das sie in einem Auslande zur Bekämpfung der Arbeitgeber verwenden könnten. Auch haben die Postsparkassen zu viele Depositen.

Es herrscht heute kein Zweifel mehr darüber, daß es dem Sir William Harcourt mit dem Rücktritt von der liberalen Opposition im Unterhaus ernst ist, obwohl seine erste Mitteilung in seinem Brief an Morley einigen Zweifel über die Endgültigkeit seines Entschlusses übrig ließ. Die Schwierigkeiten, die ihm die Weiterführung der Parteileitung unmöglich machten, sind doppelter Natur. Ueber seine Zerstreuung mit Lord Rosebery habe ich in einem früheren Brief gesprochen. Die persönliche Befriedigung dieser beiden Staatsmänner ist so bitter, daß Lord Rosebery neulich einem Bekannten mitgeteilt haben soll, er werde nie mehr an die Spitze der liberalen Partei treten, so lange Harcourt im Unterhaus die Führerschaft habe. Zu diesen persönlichen Zerstörungen sind noch andere politischer Natur getreten. Harcourt und auch Morley sind Liberale von der alten Sorte, die nach außen eine Friedenspolitik verfolgen wollen, in inneren Angelegenheiten Reformen und im Staatshaushalt Sparjamkeit einführen möchten.

Lord Rosebery dagegen begünstigt eher eine Eroberungspolitik und die Einverleibung des Sudans, die den alten Radikalen gegen die Haare geht, wird von ihm bestritten. Außerdem haben sich Gegensätze zwischen Harcourt als Leiter und der Partei im Lande gebildet, der dieser alte gemächliche Herr zu langsam geht. Neue Probleme sozialpolitischer Natur sind in den letzten Jahren in den Vordergrund getreten, denen Harcourt nicht gerecht werden kann oder will. Neue Maßregeln verlangen neue Männer. Deshalb geht er und mit ihm die irische Home Rule, der die Liberalen überdrüssig geworden sind und die nun überflüssig ist.

China.

Eine französische Expedition.

Wie die Morning Post aus Hankau von gestern meldet, ist eine französische Expedition den Thang-tse-Kiang aufwärts nach Kweichan abgegangen. Die Lage in der Thang-tse-Provinz sei ernst. Thang sei bedroht. Ein kleines Kanonenboot befindet sich bereits oberhalb Hankang.

Vom Reichstage.

Kommissionen. In der Geschäftsordnungskommission ist Vorsitzender Singer, Stellvertreter der Centrumsabg. Koerner. Die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter sind ferner in der Petitionskommission Dr. Kruse (nat.-lib.) und Battenberg (Centr.), in der Wahlprüfungskommission Dr. Spahn (Centr.) und Vohly (nat.-lib.), in der Rechnungscommission Dr. Basse (nat.-lib.) und Horn (Centr.).

Die Budgetkommission ist wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender ist der freikons. Abg. v. Karbors, Stellvertreter der Centrumsabg. Graf Hompesch. Ferner ist die Gruppe der freikons. Parteien und der deutschen Volkspartei vertreten durch die Abgg. August, Frese, Dr. Müller-Sagan und Richter, die konservativen Fraktionen durch die konservativen Abgg. Graf Sknonski, Graf Dönn, Graf Stolberg-Berningerode und Will sowie durch den freikonservativen Graf v. Arnim, die Centrumspartei durch die Abgg. Prinz v. Arenberg, Gröber, Frhr. v. Hertling, Ueber, Vogens, Müller-Fulda, Schäbler, die nationalliberale Partei durch die Abgg. Bassermann, Müller, Graf Oriola, Baasche, die Sozialdemokratie durch die Abgg. Vebel, Meister, Singer, v. Bollmar, die Polen durch Dr. v. Jazdzewski, die Antisemiten durch Werner.

Der Initiativantrag der freikons. Vereinigung, betreffend Errichtung von Arbeitsnachweisen, geht dahin, die Landescentralbehörde zu ermächtigen, Gemeinden und Kommunalverbände zu zwingen, kommunale oder gemeinnützige Arbeitsnachweise einzurichten, an deren Verwaltung Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl unter dem Vorbehalt eines Unparteilichen zu beteiligen sind.

Die zehntägige Frist, innerhalb deren Wahlanfechtungen gegen die Mandate der Reichstagsabgeordneten zulässig sind, ist Freitag abend abgelaufen. Es sind im ganzen 76 Proteste eingegangen, außerdem sind von den Abteilungen 4 Wahlen für zweifelhaft erklärt worden.

Infolge der warmen Witterung sehe ich mich veranlasst, mein ganzes Lager zu noch nie dagewesenen Preisen zum Ausverkauf zu stellen, und offeriere:

1800 Jacketts in schwarz und farbig, mit und ohne Pelz

- Serie I
- Serie II
- Serie III
- Serie IV
- Serie V

Zum Aussuchen

- à 4 Mark
- à 6 Mark
- à 8 Mark
- à 10 Mark
- à 15 Mark

Umhänge, Abendmäntel, Kindermäntel und Kinderjacketts zu jedem annehmbaren Preise.

Es ist dies eine Gelegenheit, wirklich solid gearbeitete Konfektion zu Preisen einzukaufen, wie sich solche wohl kaum wieder bieten dürfte!

Mäntel-Fabrik Franz Ebert Petersstr. 40/42.



Der Weihnachtsmann bringt uns **Puppen und Spielsachen** nur von **Schaarschmidt & Co** L. Neuschönfeld

Die Dampf-Molkerei

August Steinhäuser

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse 73/75

empfehlte die vorzüglichsten

Molkerei-Erzeugnisse sowie Mühlen- und Landesprodukte zu billigsten Preisen.

Molkerei-Abteilung:
 Kochl. süße Tafelbutter, feinste Schmelzbutter, Rohbutter etc., beste fetter Vollmilch, vorzügl. Backmilch, Magermilch, Buttermilch, Schlagrahm, saure und süße Rahm, anerkannt besten Rahm-Quark.

Mühlen-Abteilung:
 Beste ergiebige Stossmehle, als: Kaiseranzug, Weizenmehle 000, 00 und 0, feinsten ungarischen Kaiseranzug.

Größte Auswahl in allen Back-Artikeln etc. etc.

Futterartikel
 als: Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Wicken und Erbsen, Mais- und Gerstenschrot, Roggen- und Weizenkleie, Häcksel. (Eigene Schrotmühle.)

NB. Bestellungen werden von meinen in jedem Stadtteil verkehrenden Geschirren angenommen, und frei Haus geliefert.

Alle Neuheiten nur selbst-fabrizierter

Herren- und Damenschirme

Spazierstöcke

Tauchaer Strasse 16
Gerberstrasse 14.



Schirm-Fabrik von Paul Kleemann

Emaillirte Geschirre
 en gros Spezialgeschäft en detail
 Verkauf nach Gewicht.
 An ohne vor. Bestimmung auf emaillierte Schilder - Her Art.
 Gusseiserne Geschirre in grosser Auswahl.
 Leipzig, Katharinenstr. 22
 Louis Weiser (F.b.: W. Rapp).



Ich zahle bar

an jeden Abonnenten der Leipziger Volkszeitung

10 Prozent Rabatt

der bei mir seinen Weihnachts-Bedarf deckt.

Preise für neue Uhren:

Remontoir-Uhren	von 6 Mk. an
Garantirt echt silberne Remontoir-Uhren	9 " "
Garantirt echt goldene Damen-Uhren	18 " "
Regulateure, erste Neuesten	7 " "
Regulateure, halbe und volle Stunde schlagend	10 " "
Tableau-Uhren	" " "
neueste Muster, moderner Zimmerschmuck.	" " "

Grosse Auswahl von massiven Goldwaren:
 Garantirt echt goldene Ohringe von 2,50 Mk. an
 Garantirt echt goldene Ringe 4.- " "

Spezialität: Massiv goldene Trauringe.

A. Reinsch (Siemens' Nachf.)

Uhren- und Goldwaren-Fabriklager

L.-Reudnitz, Chausseestrasse, vis-à-vis der Kirche (Ecke der Feldstrasse).

Arthur Schäfer

16 Tauchaer Str. 16

empfehlte sein großes Lager in Fahrrädern und Solinger Stahlwaren nur anerkannt bester Marken.

Große Weihnachts-Ausstellung

in allen Wirtschaftsartikeln
 Schlittschuhen von 65 Pfg. per Paar an
 Kinderschlitzen von 2,30 Mk. an
 Wringmaschinen, Reibemaschinen, Familienwagen, Messer, Gabeln, Bestecke etc.
 Kaffeemühlen, Plätten etc.
 in allen Sorten und Preislagen.
 Billigste Fabrikpreise! Streng reelle Bedienung!



Gesichtigung meines Lagers, ohne zu kaufen, gern gestattet.

Nicht gefällige Waren können nach dem feste umgetauscht werden.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere Cigarre Nr. 59



Nr. 59.

Stück 5 Pfg., 100 Stück 4.50 Mk.

Lehmann & Lindner

Leipzig, Nürnberger Strasse 6
 Plagwitz, Zschochersche Strasse 90, vis-à-vis Raumanns Brauerei
 Anger, Wurzenstrasse 16.

Präsent-Kistchen von 1 Mark an.

Altes Gold

Anton Tätzner
 Leipzig
 Tauchaer Str. 28
 gegründet 1878

empfehlte beste und billigste Nähmaschinen u. Fahrräder unter fachmännischer reeller Garantie.

Große Reparatur-Anstalt.
 Unterricht der modernen Kunststickerie gratis.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Alle vorkommenden Reparaturen schnell u. bill. unt. Garantie.
 Fernsprecher A. I. 4431.



Muster-Ausverkauf

von **Puppen u. Spielwaren**

Billigste Preise.
5 Brühl 5
 gegenüber der Mainstrasse.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

vorzüglich passend zu Weihnachts-Geschenken, in sehr großer Auswahl, sowie vollständige Ausstattungen zu solchen Preisen empfehle

E. Panster, Tischlerstr., L-Plagwitz, Merseburger Str. 18.

Lager selbstgefertigter

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

Billigste Preise!

W. A. Hennig

Nürnberg Str. 10 LEIPZIG, Ecke d. Johannisgasse.
 Grösste Auswahl!

Bestellungen nach Mass.
 Reparaturen prompt u. billig.
 Herrenstiefeletten von 6.50 Mk. an.
 Damenstiefeletten von 5 Mk. an.

Grösste Auswahl

aus den ersten Bezugsquellen.

2 Mk. 50 Pfg. Remontoir-Uhren mit Goldrand für Herren von 6 Mk. an, goldene Damen-Remontoir-Uhren von 17 Mk. an, goldene Herren-Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel von 48-600 Mk. Hochfeine System Glashütter Unter-Remontoir-Uhren für Herren nur 28 Mk. Große altdeutsche Haus-Uhren. Elegante Zimmer-Uhren, Regulateure, Kuckucks- und Wand-Uhren in allen neuesten Mustern. Zufrieden reeller Garantie verleiht sich von selbst. Neuheiten in Ringen, Ketten, Schmuckfaden in Gold, Granaten, Korallen, Brillanten u. s. w. zu billigsten Preisen. [12830]

F. E. Zihang, 34 Nürnberger Str. 34

Ecke der Sternwartenstrasse.

